

Horace
Tappott &
Arthur Blythe

84372 + 267 x 4m

27065
77824

4271
7427

39

120
105
20

5-
2-
2-4
5-3

2-4
2-3
2-4
2-3

250



MITTAGSPAUSE.

NUN HAT DIE
FRAU EIN KIN
D + MIGRÄNE.
BIS IN DIE NAC
HT BETÄUBT SIE
SICH MIT DEM
TV. LÄNGST G
EFÄLLT IHR DE
R GAME-SHOW
-HERR BESSER

9455



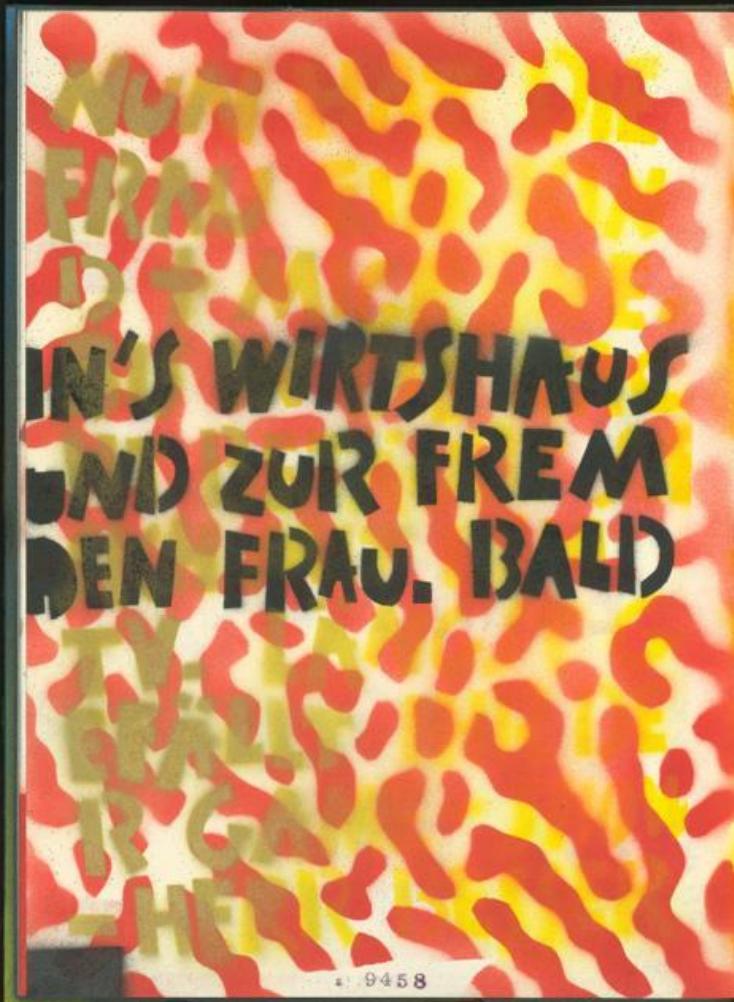
**DIE
MUTTER SPÜRT
ENTFREMIDUNG**

9456

**:AM SEXUAL HA
T SIE DIE LUST
VERLOREN. DAS
KIND HÄLT ZUR
MUTTER.**

9457



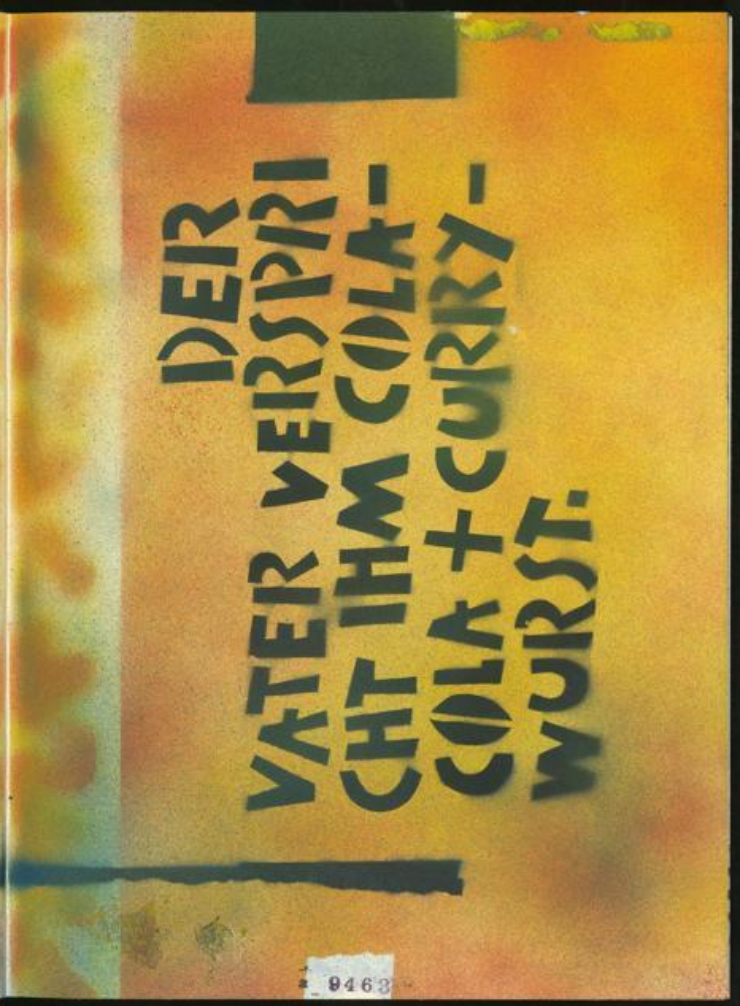
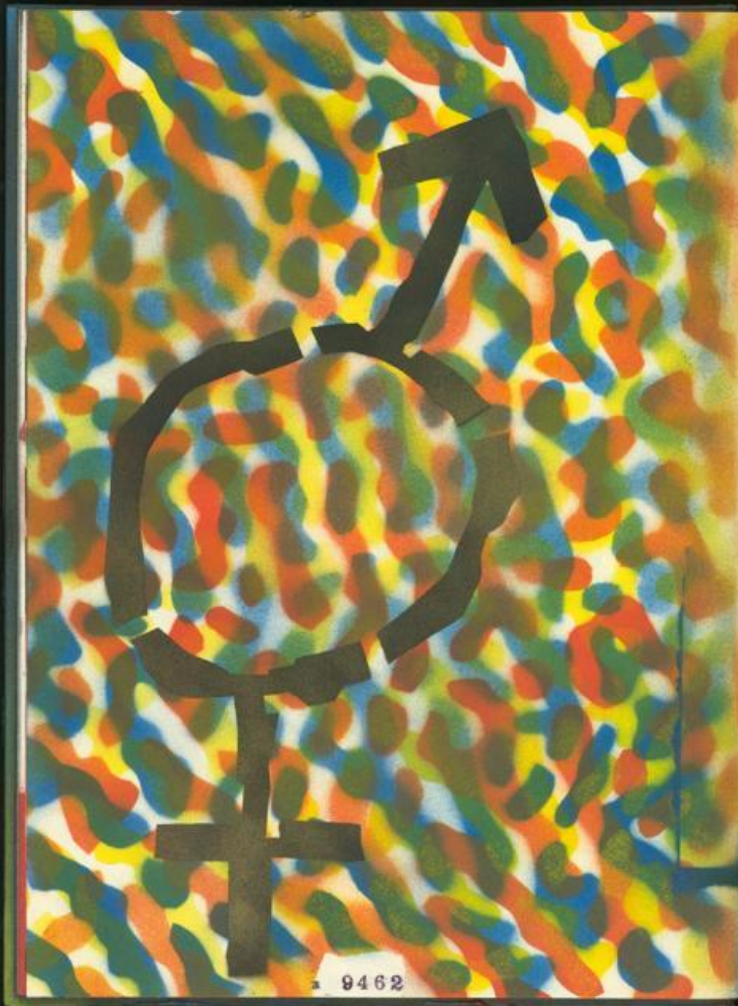


MUN HAT DIE
FRAU EIN KIN
D + MIGRÄNE.

9460

WIL IN DIE MAC
MIBES GIBT SIE
JUN / DEM
TV: 1. AUGUST G
EFÄLLIG ZIRIDE
R GAMET-SHOW
-HERD BESSER

9461



**STOLZ IM
AUGE DES MAN
NES: PRESEN
PASST DE
U ZUR IDEE
UND STELT SI
ON AUCH SONST
NICHT DUMM
AN. (NE).**

9464



75. SEP. 97

Das Wochenende in Rehborn verbricht und ich kann mir schon wieder gut vorstellen, daß M & ich mich wieder wohnen. Das Gefühl, wie richtig heimisch geworden zu sein, weil ich mein Zuhause auf Wohnung & Atelier beschränkte, aber Kontakt mit den Dorfbewohnern nicht suchte. Hatte immer die Befürchtung, daß mich das von der Arbeit abhält. Was aber nunmehrings mit mir los ist, habe ich für den Beginn des unabweisbaren Alters: ohne Menschen fühle ich mich allein, zerschüttele meinen Tag und zu Arbeit kommt trotzdem nicht allzu viel raus. Zerschüttheit in der Gruppe: sehr gefährlich. ☒☒☒
Die Post AG hat einen mit den neuen Stempeln die Freude an der Überraschung genommen. Wie oft schon habe ich versucht, anhand des Poststempels heraus zu finden, wer mir geschrieben hat. Jetzt kommt die Post vom Briefzentrum

9465

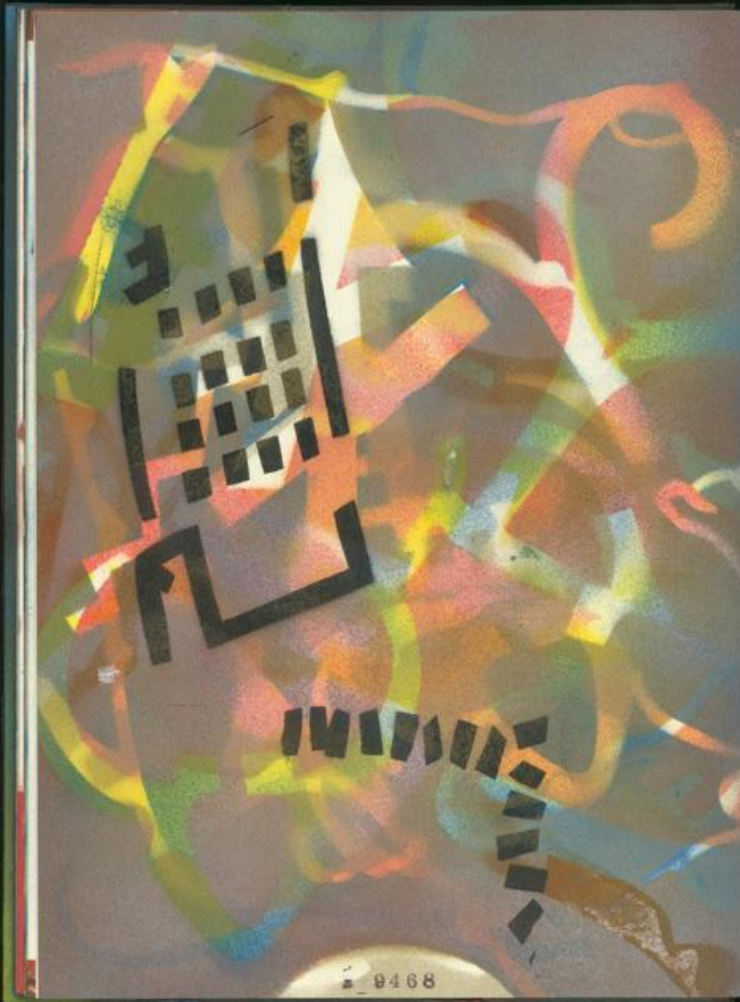


a_9466

15. SEP. 97

oder aus der Briefregion - was dabei den Unterschied ausmacht, weiß ich nicht. Prima Dienstleistung: ☉ Vorhitzel ist es dem meisten Menschen vollkommen egal, wie der Poststempel oder gar die Briefmarke aussieht. ☹☹☹
Schlußwort aus HOME SWEET HOME. Jetzt, wo ich das Buch bis auf paar Seiten fertig habe, stelle ich es weniger in Frage und habe selbst Spaß an dem Hund. So geht's das. ☹☹☹
Eine der letzten Versprechungen die man sich selbst gibt: Ich nehme meinen Tod an. Also. Kann ich mir aber nur vorstellen, wenn man sich komplett in der Rente fühlt = keinen Zweifel an seinem Leben hat. Keine Sehnsucht mehr, keine Neugierde, sondern mit allem abgeschlossen hat: Berauscht abgeschlossen. Bis hier hin & nicht weiter. Das heißt den Tod annehmen. (Früher die Überlegung angestellt, daß ich im Zustand des Genicks aus dem Leben gehe = falls Kraft dafür vorhanden ist. Kommt wohl aufs gleiche raus.) ☹☹☹
Die kleinen Dinge des Lebens. Ich möchte einmal so tolerant sein, daß ich den Mundgeruch einer Frau ertrage. Eine Frau kommt auf mich zu, will mich umarmen, ich rieche was sie gegessen hat, der Geruch ist wie Wund und ich würde zurück, kann die Umarmung aber nicht stoppen, weil sie das verletzten würde - und hört später, daß ich zurückhaltend & stressend gewesen wäre. Und ich frage, ob sie sich nicht die Zähne putzen könnte - und schon steht man sich gegenüber, jeder auf seine Art eingeschnappt. Wenn ich also zumindest so tolerant wäre, daß ich die Klappe halte, doch selbst das könnte ich nicht tun. - Wieder zu Hause: » Du riechst so gut. « Ah, daß mir das mal wieder auf-fallen würde, ist die große weiße Welt mir utel

i_9467



9468

mitgespielt hätte. Ich sagte nie wisse doch,
daß ich die gerüche der großstadt nicht er-
trage, ging unter die decke und tot, wo
wäre ich ein toleranter Mann, an dem alles
stropft. ☒☒☒

16. SEP. 97

6⁴⁵⁰. Wird hoffentlich nicht zu schnell
Herbst. Noch dunkel drußen, Nebel und
ziemlich kühel. Wurde wohl mit dem
gedanken, ich würde im Krankenhaus liegen
und wüßte, daß es demnächst mit mir zu
ende ging. Weiß nicht, was ich vorher ge-
träumt hätte. Ich war bei klarem Verstand,
lag im Bett, ließ mein Leben durch den
Kopf laufen und schrieb alles auf,
was mir in den Sinn kam. Die
Hoffnung, daß ich schriftlich etwas
zu Tage fördern würde, das einen
Nutzen hat, weil ich mich nicht
mehr versterken mußte, denn
der Tod ist stärker als die Verletzungen, die
man anderen zugefügt hat. Die Wahrheit
sagen / schreiben: Als ob die Wahrheit etwas
verständlicher machen würde. - Jedenfalls
lag ich stundenlang im Bett und notierte,
was mir gerade in den Sinn kam. Firmen-
kennzeichen, um noch einmal in Erinnerungen
zu kommen. Testament machen. Das
Haben anzugehen. Doch bevor ich mich
zudenken konnte, ob es überhaupt
möglich ist, als Todgerichter bei kurz vor
dem Exodus zu schreiben / malen / plappern,
bin ich aufgestanden und draußen vor es
fehlte, dunkel & herbstlich. Hatte ganz
vergessen, in welcher Jahreszeit ich stehen
wollte. ☒☒☒



9469

11. SEP. 97



9470

Aus einem SAALÜ! - Plakat eine Kiste heraus gemittelt und der nebenan kam dabei raus. Er hat die Premiere / Hunsrück in Bad Münster? Stein gesehen und ist glatt umgekippt und vernicht nun ~~was~~ abzuwehren, was eventuell noch willkommen. Wenn die Akteure so gut wie der SAALÜ! - gedanke wären, müsste man keine unnötigen Sorgen haben. Vorwurf an M = Du läßt die deine Arbeit von mittelmäßigen Künstlern verstehen, obwohl du weißt, wie mittelmäßig sie sind. So oft ich mich gegen das Volk / Publikum wette: Man muß ihnen das best mögliche bieten, damit man vor sich selbst bestehen kann. Aber auch: Wenn Leute Eintritt bezahlen, muß man sie des- halb nicht mit der Musik der Nonths quälen. Bei Holte Schneider danke ich: Bin ich wirklich doof, daß ich auf diese Art mich ein Programm gefühlt werden muß? Sich selbst zu spielen, ist nichts mit der Kunst eine Figur darzustellen zu tun - vor 30 Jahren vor Unverfrorenheit noch etwas, das der Gesellschaft gefiel. Heutzutage ist man dreist, ohne auf Inhalte zu achten = Deppert bis zum Anschlag und wenn das Publikum gröhlt, ist man sein Soll erfüllt. Nun holte ich SAALÜ! aber nicht für ein groß- Programm = Pflz und WW sind schließlich der Bereich. Doch wenn man dem Publikum nicht gute Künstler bietet, bleibt am ende nicht viel in seinen Köpfen haften. Nur doof, kann mich jeder für sich selbst sein. ☒☒☒



9471



Chloß Monrepos, Aufnahme
von 1971, kurz nachdem es abge-
brannt ist. 16. IX. 97

9472



9473



17. SEP. 97

gestern rief jemand an, der sagte, sein Bruder würde sich scheiden lassen und sofort war mir nach Sturz von den Felsen. Ich kenne diesen Bruder überhaupt nicht, aber mir war, als gäbe es eine falsche Betonung im Rhythmus. Das Leben besteht aus kunstvollen Anfallschritten. Wenn die Liebe nicht in Ordnung ist, was soll dann schon

9474

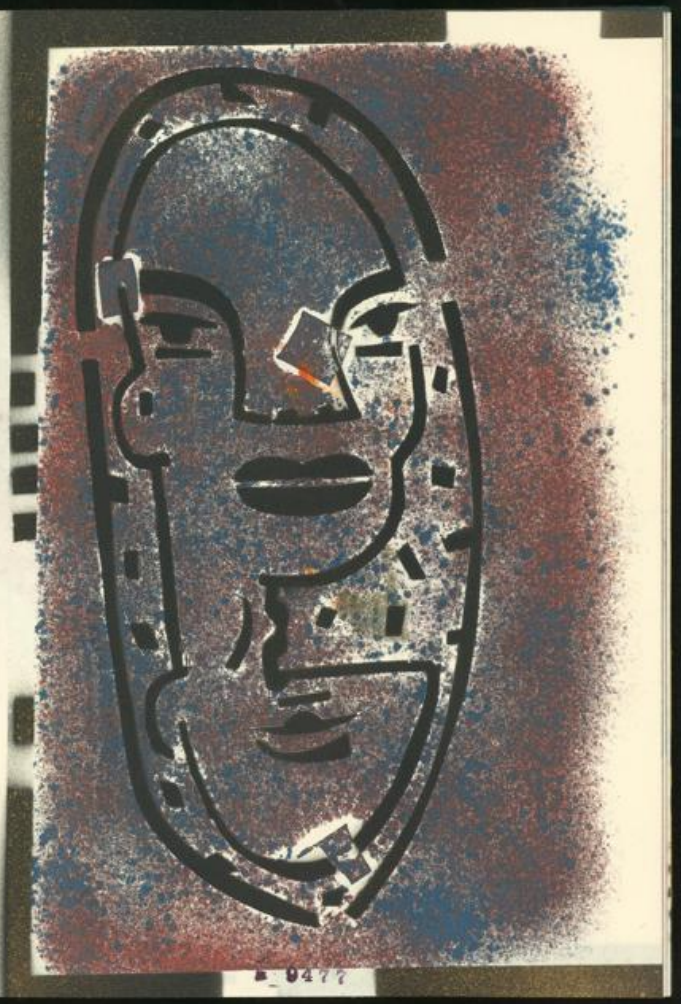
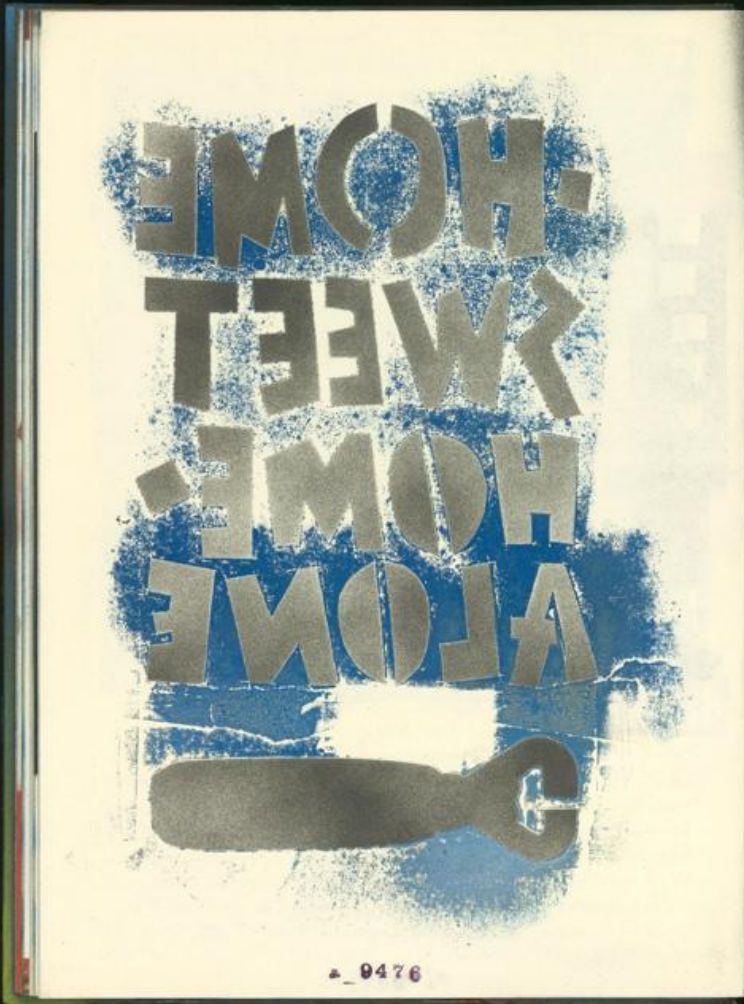
in Ordnung sein. zum glücke gewöhnt man sich an alles. bleibt aber die frage, wieviel spaß es macht, sich an etwas zu gewöhnen, das man nicht mag, oder das man nicht haben möchte.

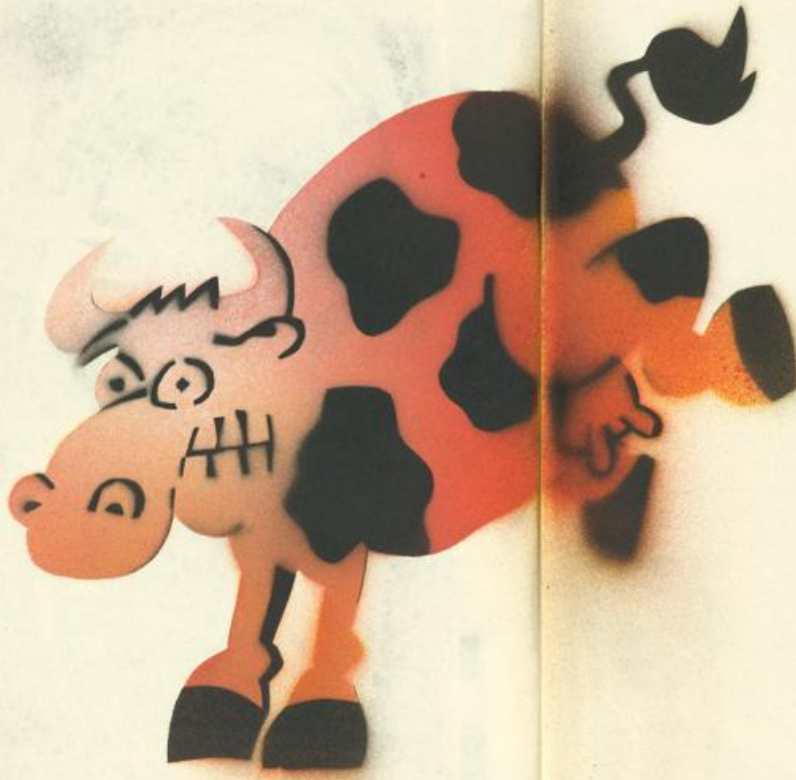
zu allem überfluß gerät die liebe oft ins infantile. Ernst wird es erst bei der Trennung. Alles ist Formssuche. ☐☐☐

Es wurde mir gesagt, daß G. GRASS gesagt hätte, daß Kurt Jonsson ein bedeutender Zeichner gewesen wäre, Joseph Beuys aber überschätzt würde. Ich selbst mag alle beide, grass aber kein bisschen. Am meisten aber mag ich das, was mir fremd und doch auf eine bestimmte Art & Weise vertraut ist = Beuys ist mir deshalb näher als Jonsson. Die Zeichnungen von grass sind mir überhaupt nicht fremd. Die haben für mich das sozi-geme von: Kunst muß auch aufklärerisch sein. Dafür aber gibt es die Presse & Dokumentar-Filme. Die Kunst des kunstvollen Vorterspiels ist mir lieber. geheimnistromerei mag ich nicht, doch gegen ein Vorterspiel ist nichts einzuwenden: Am Ende steht die Aufklärung, alles wird offen. Im grunde interessiert mich die Kunst lediglich als eigene Welt in der Welt / im Leben. genau genommen, interessiert mich eigentlich nur das was ich selbst mache. geht mir nicht anders als den meisten Musikern, die lediglich an ihren eigenen Sounds interessiert sind. Aber wenn schon: zufällig bin ich von Beuys ergriffen - von Jonsson aber bloß sentimental berührt. ☐☐☐

Wunschvorstellung statt Mut: Das Leben als Wunsch, wie es sein könnte, statt mutig zu sehen was IST. ☐☐☐ 17. SEP. 97 (8"05)

9475





VATER?

9478

9479

17. SEP. 97

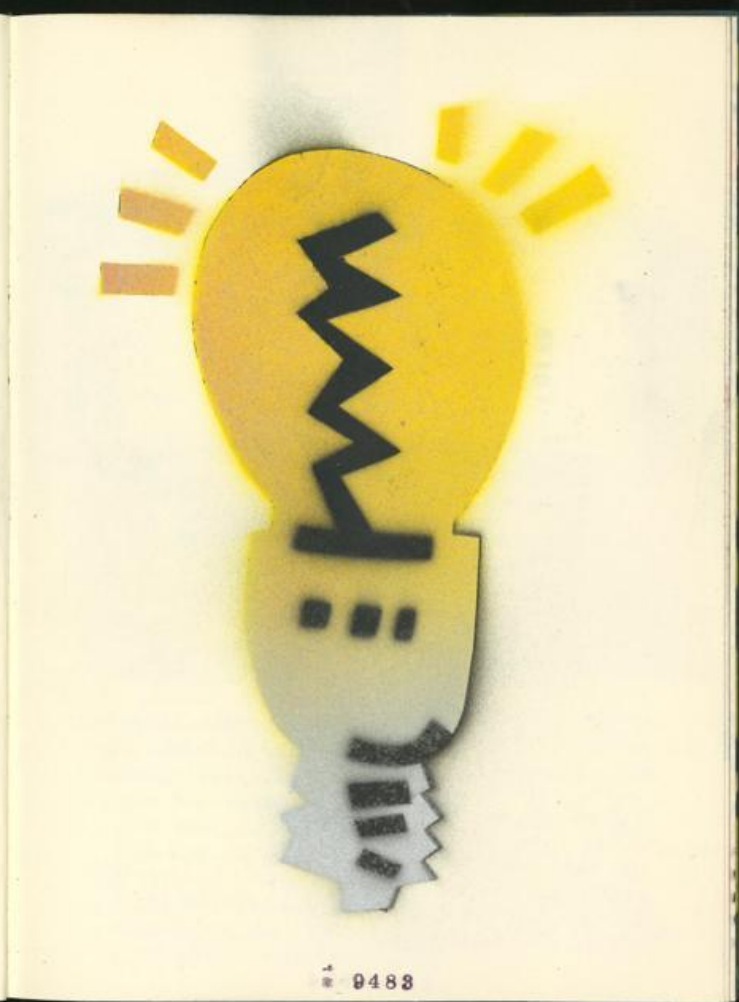
Der Herr auf der folgenden Seite, ist der BELLHEIMER LORD. In Soultzhorn habe ich gelegentlich Bellheimer Bier getrunken und sagte von Bellheim, daß es dort einen Fußball-Verein gibt, der PHÖNIX heißt. Bier und Fußball ist die eine Erziehung; Bier & Elend die andere. Anstatt Bier zu trinken, um paar Stunden Leben zu vergessen, sollte ich mir angewöhnen, mein Leben allein zu tragen. Ich weiß nicht, wie Geld verdienen geht. Ich schäme mich noch Arbeit zu fragen, weil ich mir kaum etwas zutraue. Die Gesetze der Arbeitswelt sind mir fremd geworden. Wie ich mich im Alltag zu verhalten habe, weiß ich nicht mehr. Das ist umso bedauerlicher, weil ich als Maler nicht das bin, was ich sein sollte. Kaum Heimutzgeföhle; negieren nicht möglich. Die Bestätigung kommt von der Außenwelt - ich selbst jedenfalls, kann nicht so tun, als wären meine Zweifel auch schon eine Art Andeutung. Eine Flasche Bellheimer Bier in einer fremden Küche und mein ganzes Leben vor wie aufgeschlüsselt vor meinen Augen: Weggehen / Wiederkommen / Woanders sein / keine feste Bindung - und die Vorstellung, mit Geld ALLES geregelt zu kriegen. Allein Mittelmaß zu sein, ist schon schlimm genug. Aber im Mittelmaß klein zu sein, geht auf Dauer... Es braucht man gelegentlich den BELLHEIMER LORD zur Unterhaltung. ☒☒☒

14430. Anstatt Bellheimer, jetzt im BELLER BAHNHOF. Eben die BILD-Zeitung gelesen und noch mehr Depre bekommen. Angenommen, der Psycholog würde mich ausdenken & es käme dabei heraus, daß ich den Herren vom Traktor-Rundfahr-Verein betreten sollte, dann könnte es sein, daß ich das gestatte machen. Wenn die vom Traktor fallen, stehen sie auf, trinken ein Bier und machen dann weiter. ☒☒☒

9480



9481



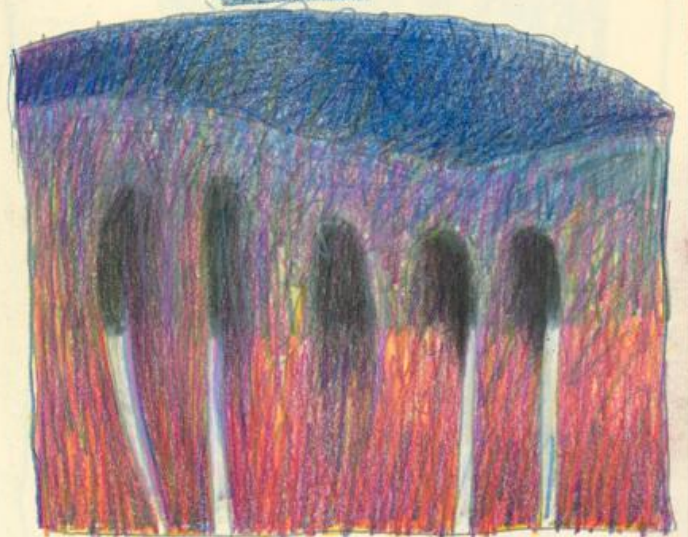
17.
IX.
97



Hier leuchtet kurz Fr. AZZURRA - jesses, wie
ist mir das Hirn verknallt: Nichts tue ich zur
persönlichen Gesundheit. Um Kunst zu machen &
sie verkaufen zu können, muß man noch vorne
gehen - so wie der glaube an sich selbst auch sein
mag. St. Adressen: infantiles Geschreibsel, das ist
ich können anderen Weg wüßte, um gegen das Leben
anzugehen. Weiß mich können. Was heißt schon:
Innerer Friede? in sich ruhen / Kraft / Stärke /
Selbstüberhöhung etc. Ich müßte in Pfaffenort eine
Lesung machen - wenn schon nur die Bücher gezeigt
werden, aber es ist nichts mehr da, das mir die
Sicherheit für das Außen gibt. Was noch nie sehr
sicher, aber ich war nicht unglücklich. Wer kann
von sich selbst behaupten, daß er jemand ist -
abgesehen von einem Fußballprofi, der paar Mal
hintereinander ausgewechselt wird. (Selbstkritik
ist eine Glückslosfrage.) Möglich: Vielleicht

9484

17.
IX.
97



sollte ich wieder wirklich alleine sein, damit ich
einen wirklichen Grund zum jammern habe. ☒☒
oben ein Visierfeld. Keine Skizze zu einem Bild,
sondern nur so getreu als ob. ☒☒☒
Noch 2 Bierer aus dem Keller Bohlenhof und noch
nachgefragt, bis wann offen wäre. Konnte der nächste
Platz werden, seit ich im dunkeln bin: Hell, freund-
lich und Blick aus dem Fenster auf die Höhenstraße,
Bell und die Wälder. Kein Betrieb im Lokal. Zwischen
15" & 18" gibt es kein Essen. ☒☒☒

9485

17. SEP. 97

G 18^h30. M im Wald Patze suchen. Ich auf einem Holzstapel vor dem Wald, mit Blick nicht auf die freie Natur. Auf dem Weg nach hier, erzählte sie, daß TERSE RYDAL auf dem jazz-Festival in St. Wendel gespielt hätte und ihr jemand sagte, daß es das reinste Sound-geräusch gewesen wäre. Schade drum. Vorher erzählte ich, mir hätte jemand gesagt, daß das Sexual schon mal im Beisein des Kindes vollzogen würde = Das Kind käme ins Bett zu den Eltern, es würde sich ein-Kuscheln und kurz darauf würde es schlafen und die Eltern täten ganz leise das Sexual ausüben. Wäre mir für mich; sagte ich, ich ja noch nicht mal vögeln, wenn die letzte im Zimmer war. Zum Glück hätte ich keine Kinder, die würden meinem Trieb im Weg stehen - oder die fremde Frau hätte mich leicht gelockt, sagte ich, so gesehen ändert die Ehe schnell von der Pläne ab, die das Kind durchkreuzt. Irgendwie müge alles zu regeln, sagte M, und ich sagte, ich hätte es schon in meiner Jugend nicht leiden können, wenn mir die Vögel durch irgendwelche Einflüsse von außen vermasselt würde. Zugegeben, in der Jugend ist man desbezüglich empfindlicher, ich nehme an, daß unsere Frauen streng genommen noch der Geburt des Kindes nur noch Geschlechtsverkehr haben, das gehört zur Ehe, oder sonst kommt der Mann noch schneller weg, als er es eh schon gerne tun würde. Dann sagte sie das von T. Rydal und ich begriff nicht sofort den Zusammenhang - offen gestanden, jetzt mich nicht. Hat vermutet - ich etwas damit zu tun, daß ich Rydal schon ein Viertel Jahrhundert liebe und sie selbst gerne auf jazz-Konzerte geht und wir beide zusammen keine Kinder haben. Ich sagte, ich hätte meinen Vater vermisst, und sofort darauf sagte ich, daß ich eher darunter gelitten hätte, daß meine Eltern sich scheiden ließen, als daß ich tatsächlich

77
IX
97

. 9486

. 9487

17. Sep. 97



9488

lich den Vater vernimmt hätte. Die Nachbarn ließen
einen spüren, daß man ein Kind geschiedener
Eltern war; mir persönlich hat der Vater nicht
gefehlt, denn ich hatte meine Onkel, die mir
lieber & vertrauter waren. Ich kann mich nicht
erinnern, meine Eltern jemals beim Betteln er-
trugpt zu haben. Ich sah meinen Vater ein Mal,
wie er seine neue Frau über das Kopfkissen des Sofas



17. SEP. 97

gelegt hatte und er hing auf ihr und das kam
mir vor, als wäre er ein Frosch. Weil sie nach ihre
Kleider wuschten, wußte ich nicht was es ging,
mußte aber sofort wieder raus spielen gehen. Zu M
sagte ich, daß mir - falls ich Kinder hätte - schon
der gedanke, daß meine Kinder mich für einen
Frosch halten würden, bloß weil ich mit der
Mutter mausele, sehr unangenehm wäre. Ich töte
nie nach draußen zum spielen schlafen. Rappold
hätte das reinste Saund-gewerbe gespielt. Weiß ich
nicht, wie seine Kindheit verliefen ist, eventuell
rückt er sich auf diese Art immer noch zu seinen
Eltern. ☒☒☒
Die Menschen suchen Trost beim Sport. Aufgrund



der wirtschaftlichen Lage steht der Fußballer jedoch
sehr im Abseits: In den Betrieben wird es nicht gerne
gesehen, daß der Arbeiter anstatt zu arbeiten, seine
Verletzungen inszeniert. Langst schon droht man

9489

mit Entlassung & Kürzungen des Lohnausgleichs.
Dem Fußball-Profi Matthies »Matte« Sommer von
Borussia Dortmund, kürzte man die Bezüge, weil er
schon so lange verletzt ist. □□□

18. SEP. 97

»Am Anak hängt der Hammer - beim Dorddecker
Lentes. « = Sprich zu den Leitsprüchen meiner
Jugend. Nun aber stelle ich fest, daß ich mich
im Alter mit dem hohen Problem des Arbeiters be-
schäftige. gestern, daß ihm das Fußballspiel
verleidet wird & so könnte er glatt mit dem
Hammer einschlagen; heute morgen schon,
wird mir die Symbolik der Abbildung nebenm
erst richtig bewußt: Das Werkzeug des Arbeiters
ist der Kommunismus... und schon bin ich am
Ende meiner Betrachtung. Bloß noch so viel:
Das ganze auch mit einem Schraubenschlüssel. □□□
Musik von oben: SKIP JAMES. Was mir anfangs als
Einnulien - gesung vorkam, wurde mir mit der
Zeit immer mehr reine Country-Blues-Kunststoff.
gestern noch demüßten niedergeschlagen, daß ich
diese Art Musik nicht hätte hören mögen, ist mir
heute nach Ausflug in die Hirnwindungen der be-
flügelten Sorte. - Nicht der BLUES lockt, sondern
das, was der so genannten Blues ansonst. □□□
Die Trägheit eifersüchtiger Männer, ist mir wutge-
mäß sehr begreiflich. Außerdem glaube ich, daß
Frauen nicht eifersüchtig sein können, weil sie sich
selbst haben... ich so, gut: Dann können Frauen
ihre Eifersüchtigkeit eben besser verlegen, während
der Mann sie wie eine Fahne vor sich her trägt.
N: »Die kann ja nichts passieren, du hast ja die
Kunst.« (Aus der Serie: »Zwei Mißverständnisse
in einem Absatz.«) □□□

Heute schon sehr früh, wurde mir durch das Radio
mitgeteilt, daß der Mensch, sehr von seinen
Trieben beherrscht, »ädelich und niedrig ist. Was

• 9491

17.
IX.
97

• 9490

der Drogen tun? Abgesehen davon, daß es
 mir große Fähigkeiten bereitet, meine Triebe
 auszulieben, bin ich Ansicht des Radios. Das
 allen jünger es besser - vielleicht ein wenig langweiliger,
 aber besser und wir könnten den Spiegel wieder
 höher hängen. Dennoch Frage: Welche Menschen
 sind gemeint / welche Triebe und überhaupt:
 welche Niederungen? Etwas hätte ich die Ant-
 wort erfahren, doch mir wurde plötzlich so angst
 & brige, daß ich das Radio ausschaltete. ☒☒☒
 (18. SEP. 97)



0492



0493

18
IX
97

Spaziergang bis fast hoch zum Wald, dann
 rechts ab, bis zum geteerter Feldweg und runter
 bis zur Brücke. Nicht so rasch, als würden hier öfter
 Leute sitzen = Boden und Gras vor der Brücke abge-
 treten und nur in der
 linken & rechten Seite
 der Brücke ist das Holz
 bemost. Notieren ohne
 nachzudenken = nichts
 wollen, bloß schreiben.
 Die Luft riecht nach
 Spätsommer, schon
 etwas feucht. Leichte
 Windbewegung: ein-
 mal warme, aufgestaute,
 schwüle Strömungen,
 die mit kühleren, fast
 herbstigen Strömungen
 Das schönste am Zuhause
 ist, daß man nach Hause
 gehen möchte. ■■■■
 zu M: »Maulwurf
 kommt mir der Schwanz
 so groß & hart vor, daß
 ich fast schon als brütel
 empfinde. « M sagte, sie
 würde mich fast schon neun
 Jahre kennen, endlich hätte ich das Problem
 gefunden, nach dem ich offenbar micheln würde.
 Tatsächlich: zufällig hatte ich an diesem Tag
 keine Sorgen und bekam plötzlich Angst, daß
 das bis zu meinem Lebensende so gehen würde. ■■■■



19. SEP. 97

Erstrog. Weiß kaum noch, wie ich in der Zeit bin.
 getrie & gemorke in den Büchern für die Ausstellung;
 skizzen auf Zeitungspapier; im meiste über rechte

■ 9495



18. IX. 97

■ 9494

Ich zeit mit den Skizzen-Büchern. geht deshalb
am besten, weil mir das am wenigsten öffentlich
erscheint & muß von niemandem Lesen annehmen
& muß nichts rechtfertigen. Bin überhaupt wieder da,
wo ich hingefahren habe: Ängstlich verbergen was ich
mache - bloß nichts zeigen wollen, denn es könnte
sich herausstellen, daß ich als Künstler zu dämlich
bin, um etwas geschicktes auf die Beine zu kriegen.
Von Kokette keine Spur mehr. Aus Gründen, die mir
nicht bekannt sind, ist mir Leben & Kunst erst
worden. Die Umwelt bestimmt den Menschen. ☒☒☒

Wenn die Liebe die Mutter aller Dinge ist, dann ist der
Tod der Vater allen Sterbens. Nicht? Hat alle Aufklärung
nichts gemutet... Aber der Doter ist doch immer noch
das gelbe aller Eier? Flugstunde nehmen. ☒☒☒

Totbrot im Kopf. Aufstehen. wird bekommt eine
andere Qualität. Schleifspur. ☒☒☒

19. SEP. 97

27.40. In Kottent gewesen und nach SAALÜ! - Geschichten
gefragt - kann aber nicht allzu viel raus. Am Rande aber,
daß ein Herr, dem vor drei Jahren plötzlich die Frau bei
einer Herzoperation verstarb, letzters wieder geheiratet hat.
Freut mich, sagte ich, ist doch für einen 60-jährigen
Mann nicht einfach, wieder eine Frau zu finden. Muß
aber eine Menge Durcheinander gegeben haben, denn
die neue Frau ist die Mutter seiner Schwiegertochter, die
zuerst von ihrem Mann geschieden werden mußte, bevor
sie dann letzters heiraten konnten. Ich fragte, ob er
sich - wenn schon dann schon - nicht an die Schwieger-
tochter hätte halten können... Darauf: Es wäre aller-
hand gemunkelt worden im Dorf, sein Sohn wäre
zwischenzeitlich mal ausgezogen, aber das Kind hätte
immer Opa gegost und man wollte ihm nicht zumuten,
nun Papa zum Opa zu sorgen und die junge Frau hätte
ihren Schwiegervater letztlich für zu alt empfunden &
weil sie ihren Vater nicht mag, hat sie ihren Schwieger-
vater mit ihrer Mutter verheiratet, was so glänzend
funktionierte, daß letzter glücklich war. Für SAALÜ! wäre
das keine Geschichte, sagte ich, bloß wenn sie im Saal... ☒

9496

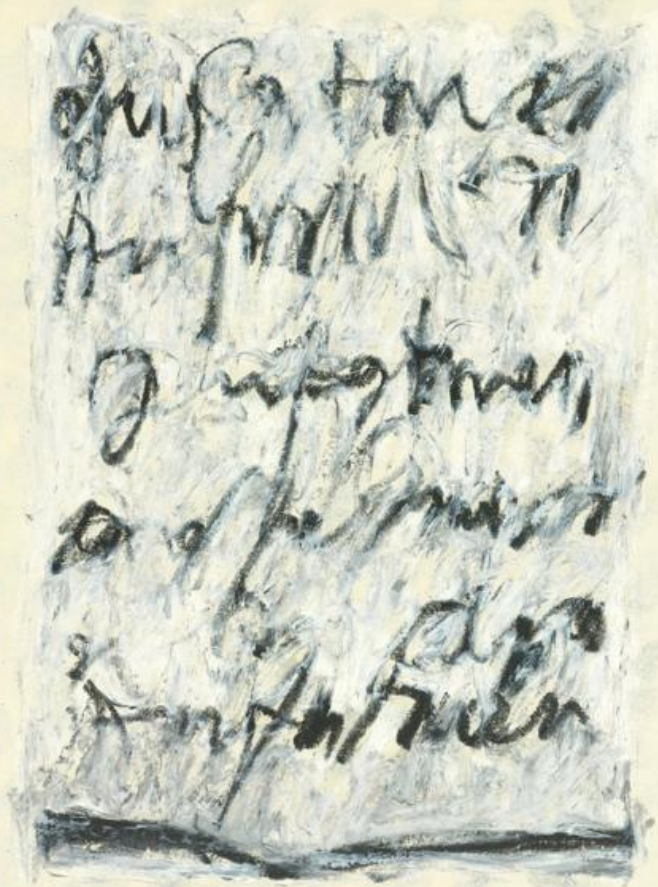


So what

12. 10. 97

9497





Ansichten

19. IX. 97

10" 50

• 9500

79,
IX.
97



• 9501

HILGERT. Beim Bannier in der Wirtschaft gestanden und den Männern beim Pool-Billiard zugeschaut. Das Gefühl gehabt, daß ich dazu gehöre. Es geht weniger um die Wirtschaft, als darum, daß ich gelegentlich unter Leuten bin, die ich kenne und wo keine großen Erlebnisse mehr notwendig sind. ☒☒☒

→ QUAX: ~~_____~~

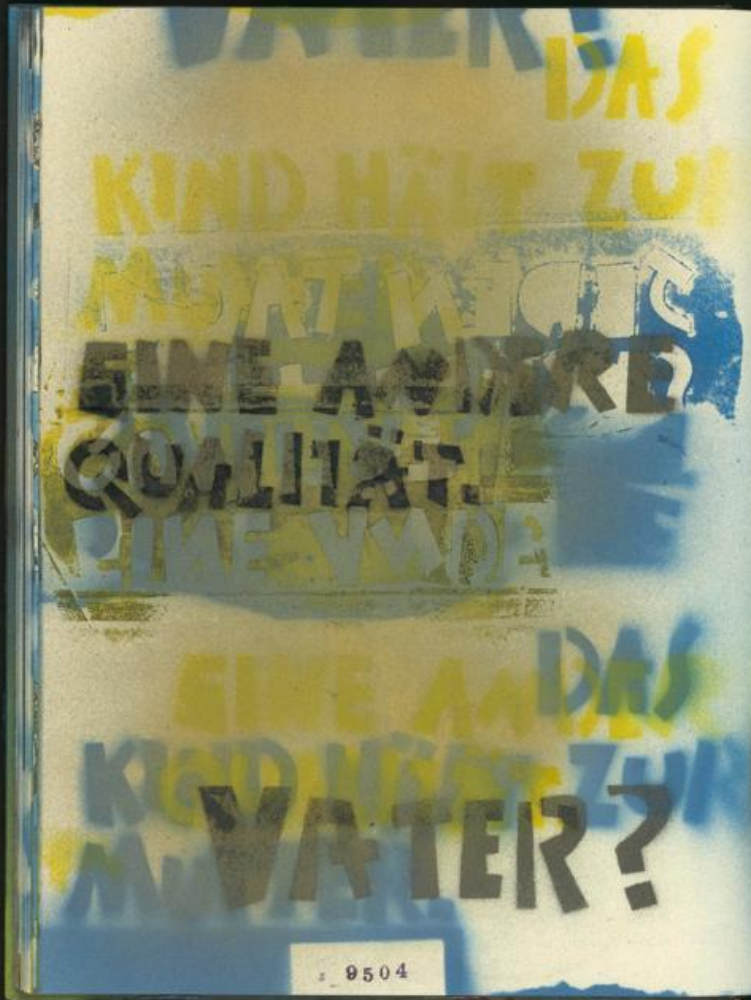
~~_____~~ Herr Quax ging Bier, weil er glaubte, daß sich für einen Hottierer Fußballer ~~_____~~ gehört. ~~_____~~ Außerdem: ~~_____~~, sobald ~~_____~~ verheiratet ist, beginnen zwar alle Hand Heftigkeiten, doch mit dem Bräutchen hat es sich. Eines Abends kam er beim Ossi aus der Wirtschaft, ging wie üblich des Weijelchen rumher, sah auf der Koppel Pferde stehen und plötzlich kam eine große Sentimentalität über ihn und er dachte an sofortige Heirat. Er umrundete das schönste Pferd, gleichsam formelhaft vernünftigen sich mit der Seele des Biests ~~_____~~ zu Hause also einen Eiertopf. Diesen stellte er samt ungeöffneter Dose in einen Korbtopf, machte den Herd an, setzte sich an den Tisch, rümpelte ein wenig über die kommende Heirat, ~~_____~~ & schlief darüber ~~_____~~ ein. ~~_____~~ geweckt wurde er von der Explosion der Suppendose. Jetzt ^{über} endgültig: ~~_____~~ muß eine Frau her! Die Nacht war fast schon rum, doch bis es hell wurde, wollte er nicht wachen. Er rief im Haus der Auserwählten an, der Schweißgott in spe meldete sich und der ~~_____~~ Quax sagte: "Hey Decker, hol du det Maul, ich will dem Tochter heirade!" Er sprach noch ein bißchen, bekam aber keine Antwort, denn: Selbst wenn man in einer einzigen Nacht ein Pferd umrennt, eine Suppendose zum Explodieren gebracht & über Heirat nachgedacht hat: Ein Anrufbeantworter gibt deshalb noch lange keine Antwort. Und alles blieb beim alten. ☒☒☒

WESHALB 1 MANN AUF EINEN HEIRATSANTRAG KEINE ANTWORT BEKAM

Als junger Mann trank Anfang

SAALU!

- Mich in das Programm in HATTERT einbauen. Als ob ich in den Jahren, wo ich in Kattert warste, Anekdoten in meine Steig-Bücher notiert hätte. (Pseudo-chronist.)
- Auspielung auf die Steig-Bücher mit denen ich in der Kattert Wirtschaft schreibe. = Heute würde ich nicht mehr dort, esse aber aus Verbundenheit davon vor.
- Ablauf: Das Vorlesene gelegentlich wie nebenbei kommentieren. Nicht bloß tief vorlesen.



9504



9505

22. SEP. 97

19 Uhr. Heute schon der zweite verlorene Tag, gestern im
Hottenbruh Bier & Fußbadplatz, in der Nacht vor mir,
da bekomme ich einen Herzinfarkt und liege auf dem Sofa
gelegen. KICKER gelesen und geschlafen. Jetzt Spaziergang
zur Bank hoch. Kann einen ordentlichen Gedanken
geholt. Dank auf den Morgen. Hinstrom & Lebenslust.
Als ob es immer schwerer würde, die Tage alleine nun zu kriegen.
Gestern morgen noch im Hottenbruh Bier, einem jungen
Mädchen, das sich auf verschiedene Schauspiel-schulen
beworben hat, das Wesen der Kunst erlernt. Bier im Her-
solt. Prins dortort & Prost! Vorstellung & Wirklichkeit
und Abschied vom ganzen. ☒☒☒

23. SEP. 97

Ein Mann will seine Frau verlassen, redet unzustandshelber
mit seiner Frau darüber, daß die Frau sagt: » Wir sind
doch hier nicht bei Picasso! « Dem Wunderkinder fällt ein
Es uns gelage. Die letzten Tage schon vor dem Mann sehr
schlecht im Gemüt und am Morgen wurde er wohl und
sprach ganz fest, daß er seine Frau verlassen müsse, um
wieder in die Reihe zu kommen, das Leben wäre nicht
mehr allzu lang, täglich würden neue Frauen dazu
geloben und überhört: Er möchte noch neuen Heraus-
forderungen. Nun waren beide so lange verheiratet, daß
man über gewisse Dinge schon viel spricht. Der Mann wird
wohl, schaut auf die Uhr, rückt sich ein wenig im
Bett liegend vor sich hin, dreht sich zur Seite, rüttelt
seine Frau sieht in der Abhaltung und seine Frau ist wie
üblich schwer zu wecken. Wie üblich wurde der Mann
sehr unvorsich. Die Frau murren etwas verschlafen -
freundliches. Der Mann sagt: » Wir werden uns trennen «,
und augenblicklich stößt die Frau im Bett und sagt, daß
sie nicht bei Picasso wären und steht entrüstet auf.
Der Mann legt sich in die Kissen zurück. Je länger
man verheiratet ist, desto schwerer wird es Argumente zu
finden, um die Frau morgens aus dem Bett zu kriegen.
Bald schon vor das Frühstück fertig, die Frau nip und
der Mann ging die Treppe herunter und dachte bei sich
herinnen: Auch wenn es nur die letzten Tage sehr
schwer im Gemüt war - da frage ist, ob ich jemals
wohl werde und nicht weiß, wie ich das Frühstück ... ☒☒☒

9506



23.
IX.
97

9507



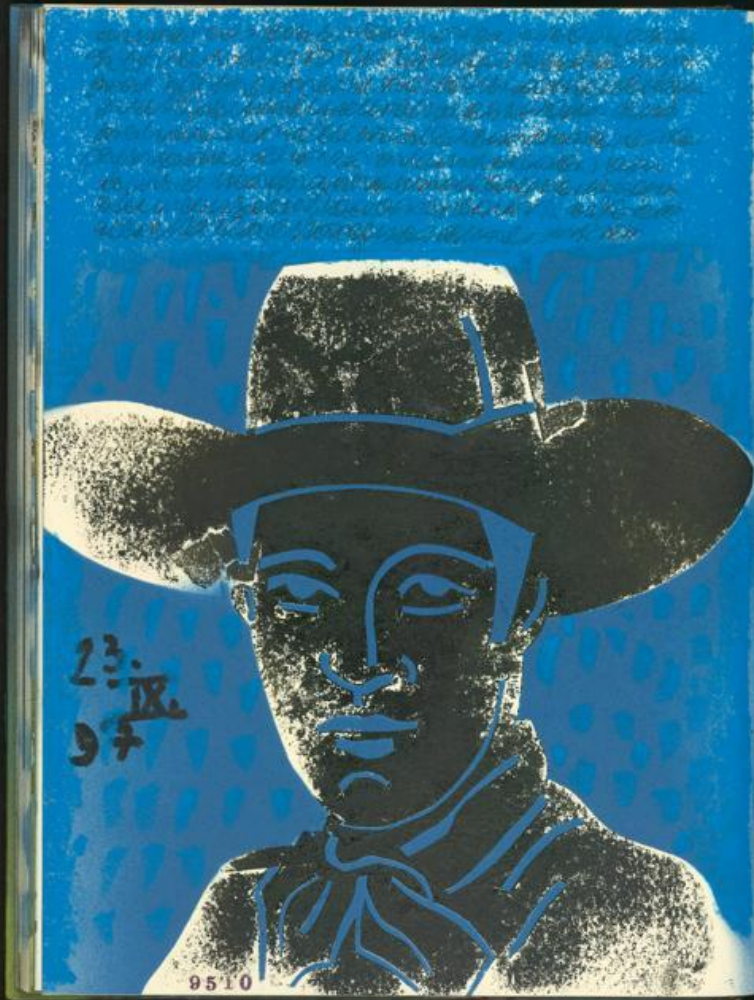
23. SEP. 97
 ziemlich schwer, ein Leben zu führen,
 in dem es die Ablenkungen nicht gibt,
 die man gerne haben möchte. Immer tiefer in Kunst &
 Zweifel verstrickt, weiß ich kaum noch, wie dagegen an-
 zugehen ist. Vorstellung und Realität sind weit voneinander
 entfernt. Das Leben ist vielleicht als Lüge zu ertragen, wenn
 man nicht ständig gegen irgendwas anrennen mag, das
 sich im Kopf festgesetzt, aber nicht durchführbar ist. Von-
 wegen: Utopie ist machbar, geschwolle und großer
 Entwurf für die Welt. Mit dem einfachen Leben hat das
 nichts zu tun. Für mich ist es schon Utopie genug, wenn
 ich irgendwann einmal folgend bin, meine täglichen Ängste
 zu überwinden. Die Ausstellungen, die ich früher gemacht

9508



habe. War das Mut, Nervosität oder Dummheit?
 Oder wußte ich nicht, daß es nur darum geht,
 seinen eigenen Ansprüchen gerecht zu werden? Was
 ablenkt, ist eine einzige Sache, besser noch: Was
 nicht ablenkt = inspirierend sein kann, plus dem
 Gefühl, tatsächlich auf der Welt zu sein. Irgendwo
 unbestimmten und gucken, welche Form zur moment-
 anen Arbeit paßt. Vollkommen sozial, jedem
 gegenüber. Aber, soheiment, eine Lebenslust wird
 mir nicht von Bildern oder ähnlichem genommen -
 falls es überhaupt Lebenslust ist. Kunst mir mal
 erzählen, wie man sich mit Familiengliedern um Lachen
 halten soll; wie besoffen muß man denn noch sein,

9509



um sich den Alltag schön zu reden? An der
Theke sagte ein Mann, er hätte zeitweilig Darmstufen
Angst davor gehabt, daß seine Frau ihn betrogen
würde, daß er erst gar nicht geheiratet hätte. Später
sei ihm alle Lust an den Frauen abhanden gekommen
und da wäre es egal gewesen, ob er sein Bier in Wirts-
häusern, oder abends in Schluffen vor dem TV trinkt.
Ich sagte, so hätte ich das nicht gemeint und der Mann
sagte, ich hätte mich noch gar nichts gesagt. No down.



24.
IX.
97

9512

25. SEP. 97

Am Morgen Nosen- & Zahnfleischbluten. Wenn
schon nichts fließt, dann wenigstens das. Der
Antrieb für die Arbeit, ist die Lust an der Arbeit.
Das aber hängt am Glauben, den man an seine Arbeit
hat. Lust an purem Ursinn: Damit kommt man
als erwachsener Mensch nicht über die Schwelle. Wenn
das nichts als Selbstzweifel und sonstige kleine
Trübsale in meinem Kopf sind, dann kann von Lust auf Arbeit
keine Rede sein. Verführe eine krumme Art von
Konkurrenzdruck: gegen die, die in der Zeitung / im
TV sind, kann ich nicht an = heißt: gegen die habe
ich beim Publizieren keine Chancen.

Vordruck / Auszüge aus Keith Harrings Tagebüchern
gelesen, die jetzt auf dem Markt kommen. Nicht,
daß ich etwas gelesen hätte, das unbedingt veröffentlicht
werden mußte. Doch es ist nun mal spektakulär, daß
ein AIDS-toter Maler etwas notiert usw hat. und auf
jeden Fall ist KH nicht einer dieser eheligen Malermeister
mit dicken Ringen an den Fingern: für mich jemand,
der die Welt auf eine Art & Weise sieht, wie ich sie noch-
vollziehen kann, weil diese Sicht nicht überheblich ist.
Mitleidend, selbst leidend und bei allem Selbstherrschaften
was seine Arbeit angeht, doch immer wieder hinter-
fragend. KH war jemand, der gerne gemalt hat.
Ich verplumpere meine Zeit mit lustigsten. Als ob
ich mir selbst ständig etwas erzählen mußte, damit
es was zu lachen gibt. Allerdings wird der Witz immer
abstrakter / absurder und ich begreife ihn manchmal
selbst nicht = wie die Bilder: ich sehe, daß sie da
sind und ich habe sie gemacht und ich begreife dennoch
nicht, was ich gemacht habe. Hatte Spaß dabei, kann
notfalls sogar darüber lachen. So ist es halt bei uns
Menschen, sagt es uns gerade aus dem Radio, wir
vollen Aufsteiger sein, hoch hinaus - aber nicht so die
Engel = die steigen auf & ob und sind bei Gott und
Gott erzählt ihnen drückige Witze, ohne daß ihm in
der Hinn kommt, daß er seine Zeit verplumpert.

9513

25. SEP. 97

Im Bundestag wird ein neues Gesetz
verabschiedet. ~~Das~~ Das vorsieht, daß
auch bei unehelichen Kindern ein ge-
meinsames Sorgerecht besteht. Auch
soll körperliche & seelische Gesundheit
gesetzlich unterstützt werden. Wußte nicht,
daß es bisher erlaubt war. Wie aber soll
man gerollt zu Kindern umgehen, wenn
es 1 uneheliches Kind ist, für das man
obendrein noch das Sorgerecht hat?
Jeder Streit stört. Alles was nicht plan-
mäßig verläuft, bringt mich aus dem
gleichgewicht. Künstlerische Arbeit kann
nur unter bestimmten Bedingungen ge-
macht werden. Wie immer, vor der Aus-
stellung vor einer Extra-Ausspannung.
Hingru kommt, daß alles wieder umsonst
sein wird = Verwässerung, dummes Gerde,
aber kein Verkauf. Wenigstens manchmal
das Gefühl haben, daß ich mich von dem
was ich machen möchte trennen kann. Selbst-
lügen auf Zeitungen gespritzt; die
Zeitungen waren unter der Staffelei aus-
gelegt und jetzt sehen sie entsprechend
aus. Für diese Art Schönheit bezahlt
niemand 200 Mark. Und wenn doch - ist
das die Bestätigung die ich brauche? Das
Gefühl, daß man jemand ist, der gute
Kunst macht, kommt letztendlich
nicht von außen, sondern muß in einem
sein - von Anfang an in einem. Eine
Kunst wird dadurch nicht besser, indem
man sich vor dem Spiegel stellt und 8 x
sagt, daß man Erfolg verdient hat. Um
Künstler zu sein, fehlt mir das Selbst-
verständnis und vermutlich müßte ich
für mein Alter weiter sein. Harmonie
im Tiefenschlaf.

9514

9515

25.
97



76th 30. Kleiner Spaziergang zum Ausruh im Wald. War ich viel zu wenig und bald ist es schon wieder so kühl, daß man sich nicht noch drumpfen setzen kann. Schöner Platz um zu sterben: Die aufsteigende Seele verbedet sich im Eichenlaub und man bleibt gefangen im Waldes. Und eventuell erfundet man irgendwom Msschönen, damit die TotkAren auf dem Feld nicht solikon Lörn machen ...

Aber jetzt während Herbstsonne. ☒☒☒

Um eine Landschaft zu erforschen, braucht man noch jemanden, der sich auskennt und über die Geschichte der Gegend Bescheid weiß. So unterschiedlich Landschaften untereinander auch sind: ohne die dazugehörige Geschichte, ist alles bloß Landschaft. ☒☒☒

Mein privilegiertes Leben: Am Morgen stehe ich auf & bin faul = schreibe bloß in die Skiz-Bücher, was keinen Sinn macht, aber mir das Gefühl gibt, als wäre ich jemand der auf der Welt zu sein hat, weil er die Fähigkeit besitzt, im Morgen schon sein Hirn umgrübeln und allerhand Bnuditäten zu notieren, wo es doch ungeschmet im Leben nicht um Bnuditäten geht, wenn man etwas erreichen will. Das Publikum

9518

ist Bnudität genug, da muß ihm schon was besseres geboten werden. Immerhin: Ich lebe eine spezielle Art von Freiheit, mein Leben ist dazu da, daß ich Bücher voll schreibe / zeichne, die kaum jemand zu Gesicht bekommt und der einzige Wert dieser Bücher besteht darin, daß er ein bißchen der Vorwissen des Publikums enthält. ☒☒☒

Sitze im Wald, lasse mich von Ameisen beißen, gehe noch bißchen durch die obgenannten Felder & wieder zuhause, ist auch nichts besser. Vorige Woche hatte ich EINEN Tag, da war alles bestens und am Tag

25. SEP. 97



Darauf wollte ich schon nicht glauben, daß es wieder vorbei ist. EINEN Tag, nicht zu fassen. Weiß nicht mehr weshalb, aber es war mir so gut, daß ich glaube, ich hätte mich verirrt. ☒☒☒

Schöne, ungelenke Kritzeleien. Vielleicht ist es das: Das Ungelenke muß perfekter aussehen und nicht, als hätte es ein zu alt gewordenes Kind gemalt. ☒☒

Von wegen »Reisen bildet« - unter Leuten sein, gibt neue Anregungen. »: Wenn man halbwegs intakt ist, mit sich selbst im reinen, dann findet

9517

15.
7.
97



•_9518

alles in einem selber statt. Mir ist sowieso, als wäre
das, was um einen herum passiert, bloß der Frost-
schutz, daß man nicht weiß, was man tun soll. Nstir-
lich geht das nicht für Menschen, die andere Menschen
und das Leben lieben. Für Kolonien auch nicht; und
nicht für Besucher der Erlebnis-gastronomie. Und
Menschen, die in einer Gegend mit hohem Freizeitwert
leben, mich nicht. Positiv denken = dem Tod das beste
Abgewinnen. ☒☒☒

Die blödeste Geste eines Menschen ist, sich vor ein
Bild zu stellen, die Hände in den Hosentaschen zu
verunsichern und über Kunst zu reden. Das ist noch
blöder, als beim vogeln die Kleider ausziehen. ☒☒

WIRFT DAS KIND DEN SCHMULLER

26. SEP. 97

... wirft der Vater das Handtuch. geträumt habe ich
aber etwas ganz anderes. Ich hätte in München (!)
bei einem Psycholog gesessen und neben mir eine
Frau, die nicht erkannte oder erkennen wollte. Fing
gut zu. Ich sagte dem Psycholog, daß ich weder vom
Leben, noch von Traumdeutung eine Ahnung hätte. Er
was das sollte, mich nach München zu bestellen,
hofft weit eine mir fremde Frau, Probleme mit meiner
Egozentrik hat. Der Psycholog sagte, ich solle mich
nicht dümmer stellen als ich bin - und was klar:
ich konnte die Augen schließen, solange ich wollte,
ich mußte genau vor die Frau vor und ich hatte eine
gelinde Wut, weil ich in einer Falle saß. Ich kann
mein Leben nicht erklären, sagte ich, und schon
gar nichts weiß ich zu meinen sog. Beziehungen zu
Sorgen, dafür bin ich viel zu sehr auf mich selbst.

•_9519

fixiert, da hätte ich nie ein Geheimnis daraus gemacht, ich hätte den Frauen ja keinen anderen Menschen einmuttert. Der Psycholog sagte, daß die Frau sich die Sitzung mit mir zum Geburtstag gewünscht hätte und ich wollte eine abbrechende

26.
21.
97

DIE (MUTTER) (VON) (DIE) (KIND) (ZUR) (FORM) (DIE) (MUTTER)

Handbewegung: Er solle mir bloß nicht mit Wasse-Frauen kommen und wolle er mit mir schon beiden, mit diesen Bildern in den Wänden und er solle nun nicht sagen, daß sie ihm gefallen. Einen Menschen mit Miro-Postern in den Wänden könne ich nicht für voll nehmen, da solle er sich doch ein Buch von Samuel Beckett von der Decke hängen lassen, das wäre genauso leer, aber zumindest ehrlich. Ich sagte, natürlich sind die Künstler ehrlich, aber das Publikum weiß mit den Zeichen & Signalen nichts anzufangen und verneigt und verdreht alles zum eigenen Wohlbefinden, sie (ich zeigte auf die Frau neben mir), sie wisse sehr gut was ich meine, ich hätte immer das

■ 9520

gefühl gehabt, daß sie überhaupt besser wisse was ich meine, was für mich schon immer ein Grund zur Liebe war: Eine Frau, die besser als ich selbst weiß was ich meine. Ich lebe das Leben, sagte ich, aber die Frau gibt mir die Erklärungen; ich suche und sie findet. Natürlich würde ich das nur zugeben, weil ich genau wisse, daß dies ein Traum wäre, denn sonst täte ich Dinge abstreiten, die nach gar nicht gesagt wurden. Der Psycholog sagte, ich sei ein teilsensueller Mann, aber ich konnte augenblicklich, er müsse mir keine Falle stellen, das würde ich selbstverständlich nicht abstreiten, doch ich hätte schon mit ganz anderen Aussagen gelitten. Die Frau sagte, ich hätte für alles eine feine Antwort gehabt und immer hätte ich versucht, mich aus jeder Unannehmlichkeit heraus zu winden, anstatt für meinen Unsinn gerade zu stehen. Ich sagte zu der Frau, daß, selbst wenn ich diesen Traum notieren würde (und sie hätte lange genug mit mir gelebt, daß sie wissen müsse, daß ich ihn notieren würde), doch selbst dann würde ich ihren Namen nicht erwähnen. Der Psycholog wurde ziemlich sauer, weil er befürchtete eine Patientin zu verlieren, denn es war seine Idee, mich zu einer Sitzung zu bestellen ... zum Geburtstag gewünscht, Blättern. Und mich würde er als Patient nicht gewinnen, das mußte er auch. Nicht mit Miro-Postern in den Wänden. ☒☒☒

26. SEP. 97



■ 9521

26. SEP. 97

15^h30. Sag SA zum Abstrakten, aber bitte nicht zu laut. Von oben SOHN COLTRANE "God Father and God Son and the Holy Ghost", was sich frömmel liest, wie es sich im gemündelosen Völkert zu hören würde. Kann man abstrakt zu sagen - gemessen an der Volluh gromtheit. Wenn meine Mutter wüßte was Blasphemie ist, täte sie Blasphemie dazu sagen. Meinem Vater wür's egal - der hat eh niemals einen Stabsinger in die Hand genommen. Wenn dem das Essen nicht geschmeckt hat, hat er die beladenen Teller an die Wand geworfen und meine Mutter mußte alles zusammen kehren. Später bekam sie einen Stabsinger, der aber für diese Zwecke nicht viel brachte. Mein Vater war ein Familien - Mensch. Als ich sechs Jahre alt war, verliebte er uns und gründete eine neue Familie. Auch nahm er andere Essgewohnheiten an. Zufällig hieß mein Vater Gottfried, weswegen meine Mutter sich nicht getraute, die Tellerverwerf zu kommentieren. Blasphemie konnte sie nicht und gotteslästerung wollte sie nicht sagen. Ist es aber, wenn man das Essen gegen die Wand wirft und die Frau hat keinen Stabsinger. Und mein Vater guckte zu, wie sie alles aufschobte & sagte dann noch - so was nenne ich Salz in die Wunder Mutter & Hausfrau streuen. Coltrane hat mich genug = Neues Stück. ☒☒

VATER?

9523



9522

26. SEP. 97

Kein Mensch kann was dafür, wenn der Vater die Rückseite der Mutter ist: Das Gegenstück, das ewige Ying & Yang. Ohne Mutter gäbe es kein Essen auf dem Teller und ohne den Vater gäbe es keinen Teller an der Wand, wenn das Essen nicht schmeckt. Der Buddhist erzählt, was da etwas schulisches, bloß schmeckt sein Essen noch weniger und die Frauen des

WALTERS



Buddhist haben kann etwas zu erleben, lediglich das Korn - etwas gefällt ihr gut. Wenn die Frau ihr Leben verkorbt hat, gibt es für sie immer noch die Chance der Reinkarnation. Vielleicht frage ich nächste Woche selbst damit zu, das wird sich aber noch weisen und hängt momentan noch

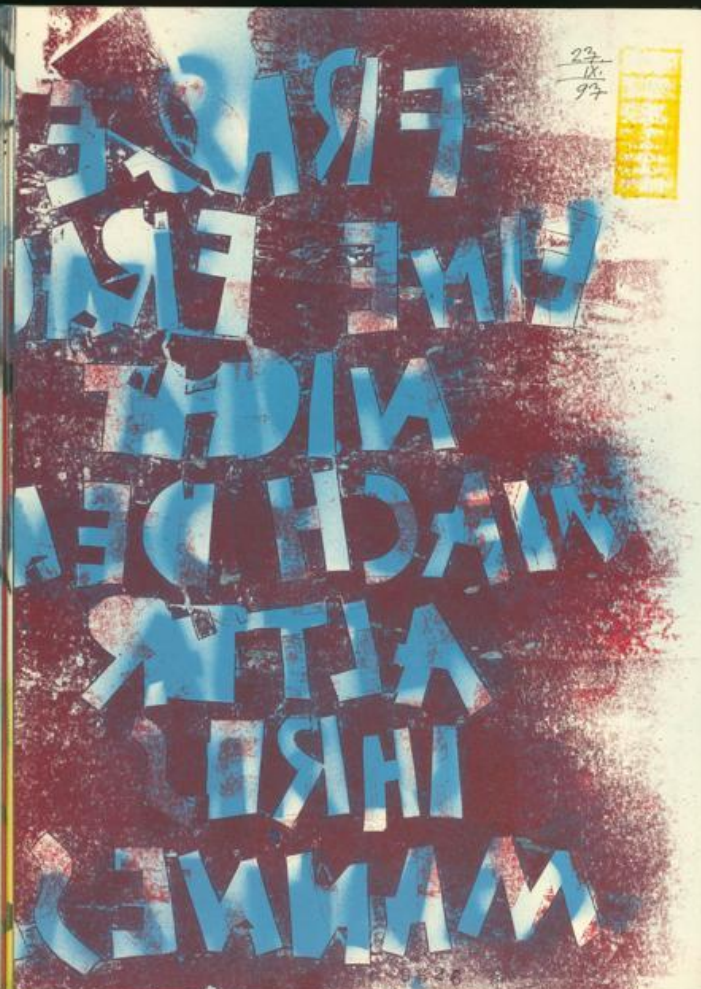
9524

ein bisschen vom blühend st. Bon. Was ich sagen wollte, ist: Mutter & Vater sind wie Abgebildeten, wenn sich nicht ganz so lebendig. Angeht, wächst zusammen was zusammen gehört, muß man nicht so sentimental wie einstens Willy Brandt sein: Wenn der Vater die Rückseite der Mutter ist, vorne aber die Kinder gemischt werden, da muß es doch irgend- wie im Kasten ruppeln, sich wenn man nicht immer weiß wie das vorstatten geht. Ich glaube nicht, daß sich mein Vater dafür umgedreht hat - geschweige denn nicht gemischt.

Trotzdem kam ich auf die Welt, nahm den beiden das Ying & Yang aber nie so richtig st und später, als es keine Teller mehr im Korbhelt gab, wurde sich getrennt und mein Vater probt momentan die erste Reinkarnation durch. Ich habe seinen Jähzorn geerbt, bin aber was das Essen an- geht nicht so wählerisch und weil ich einmal mit einer Töpferin auf der Drehscheibe saß, ist mir selbst gebrannter Ton noch heilige Mutter Erde und von daher könne ich nie auf den gedanken, einen Teller an die Wand zu knallen, bloß weil das Essen nicht schmeckt. Auch bekam ich von einer Frau beste Ying & Yang - Fähigkeiten stiert; später fand sie einen Mann, der noch jünger & jünger war und manchmal, wenn der Blues mir wie gelbe im Korn grünt, dann ist mir, als sollte ich meinen Vater mal in der Reinkarnation besuchen. Der Buddhist aber lehnte, daß die Re- inkarnation um besten mit Frauen zuge - oder mit schlechten Köchen. Kann ich blides nicht. ☒☒

9525

WALTERS



22
IX
97



28. SEP. 97

PFULLENDORF. » ... die Welt gefällt mir nicht. a
81 ging ich mit Freunden über die Münster MPM
und einer von ihnen machte mich auf einen Stand
aufmerksam, wo es Motorbücher zu sehen gab.
So lernte ich PS kennen, kaufte ~~ein~~ spontan ein
Buch - und sah ihm 6 Jahre nicht wieder. In
dieser Zeit war ich Mitglied der Projektgruppe MMRP,
wir beschlossen, zum ersten Mal eine Zeitung her-
aus zu geben, aber von uns konnte PS und ich
vor, daß er mit mir die Zeitung machen sollte. Seit
dieser Zeit kennen wir uns besser. - Vitz: '49 in
Nennwed geboren / Lehre & Arbeit als Restaurator /
Studium visuelle Kom in MZ (u.a. bei WN) / einige
Jahre als grafische Designer / seit 15 Jahren freischaffend
= weswegen er so oft nach Pfull kommen kann. —
» ... die Welt gefällt mir nicht. a, aber in der Welt
sein und das Leben sammeln, das gefällt PS. Seit
1973 sog Tagebücher (heute bei Buch N 39), in die er
aufschreibt & zeichnet, was ihm gerade ins
Hirn fällt. und aus der Beschäftigung mit diesen
Büchern, ergaben sich die Motorbücher, die hier zu
sehen sind. Neben der Motorlei die Bücher, dann ohne
Bücher gibt es keine Bilder und umgekehrt. (PS be-
antwortet ihnen gerne Fragen zu der gezeigten
Exponate) ... die inzwischen in verschiedenen Museen
zu besichtigen sind (Aufstellung?) - sieht also ganz
durchaus, daß der Welt seine Bücher / Bilder ge-
fällt. —
» ... die Welt gefällt mir nicht. a Der Künstler hat die
Chance, eine andere Welt zu schaffen. Für PS
durchaus keine gegenwelt, sondern bloß eine
andere und doch im Leben. Als Künstler die
Chance, seine Sichtweise zu zeigen (vermitteln
tun die anderen, die wissen wie so was geht) -
dabei geht es nicht um die Erklärung der Welt
/ des Lebens und der Dinge, sondern lediglich

0527

28.
11.
97

sichtbar machen dessen, was ihm beschäftigt = mit bildnerischen Mitteln. Das Angebot, einen Raum zu zeigen - den Schlüssel dafür, hat der Betrachter bei sich selbst. PS mag über seine Arbeiten reden, aber er mag sie nicht erklären, er erwartet vom Betrachter, der er eigene Erklärungen findet. Als James Joyce einmal gesagt wurde, man verstehe nicht



was er meint, so sagte er: "Dann soll man es laut lesen, dann weiß man was ich meine." Bei PS heißt das: "Triff vom Bild zurück, blinzele mit den Augen & schme so das Bild zu und lasse es mit auf dich einwirken: Halb sehen & halb eigene Gedanken. Und dann mit geöffneten Augen wieder zu das Bild von - & dann weiß man, ob man es mag oder nicht." [initials]

AM ILLMENSEE. Ein Mann hat Heimst. Er richtete ein neues Haus ein und die Frau trug Gesundheits-Sondeln. Bevor die Kinder kamen, bekamen ihre

Ärste Eltern. Sonntagsspaziergang / Freizeitwert und Erlebnisgastronomie. Der Mann schob den Kinderwagen und trug die Baseball-Mütze verkehrt rum auf dem Kopf - die Frau war stolz: Er ist noch so jung! Sie hat aber schon Haare am Nack. Das nächste Kind und die nächste Lebenslage. Alles ist kein Fänden. [initials]

9528

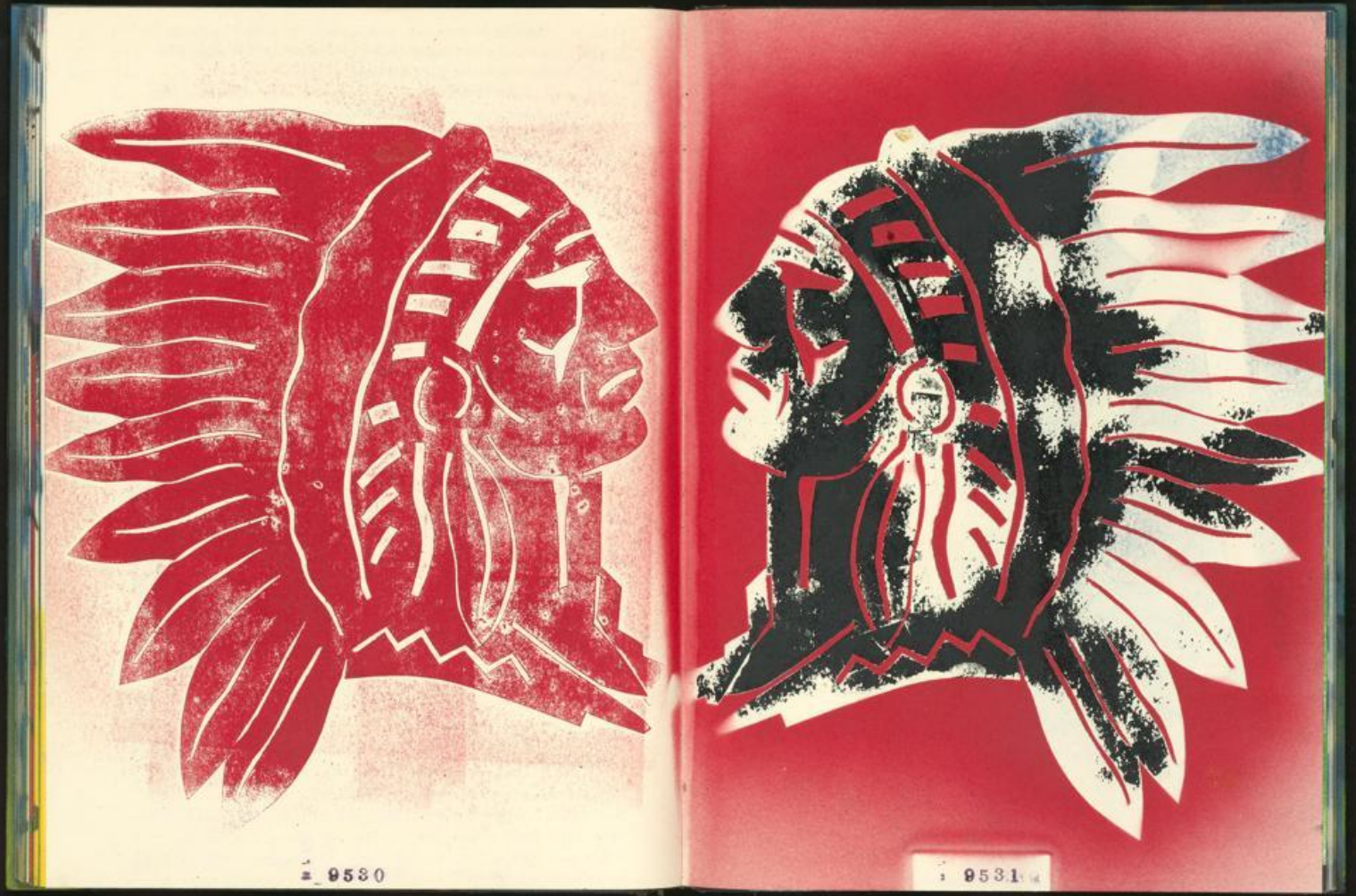
Früher konnte ich noch behaupten: "In meinen Bildern kommen keine Indier vor." Das war für mich klare Haltung plus Aussage. Später wurde alles anders und der Indier zog somit seiner Sprüche, die vom Gleichklang der Welt & Natur gingen, in mein Herz ein - und wäre nicht der Buddhist gekommen, der in Wahrheit ja ein asiatischer Indier ist: umgekehrt verhält es sich ähnlich = der Indier ist von Haus aus Buddhist, bloß weiß er nichts



INDIEMER 28.9.97

davon, denn er hat in Prärie & Wüsten genug zu tun, als sich mit Religionen der asiatischen Art zu beschäftigen. Auch mußten die Häuptlinge viel rauchen und weise Sprüche aussagen, die später als Aufleber zu unseren Autos lebten, damit sich der Hintermann während der Fahrt paar Gedanken machen konnte, über Luftverpestung z.B. und bezog sich nicht das Pferd seines Kriegskollegen als wäre es dessen Form. Abb. linke Seite = könnte natürlich auch ein Indier sein: zumindest ein guter Indier, doch lassen wir das. Aber oben der: das ist ganz deutlich einer - & nun kann ich nicht mehr behaupten, wie Anfangs erwidert. (im Bett) 1304

9529



29. SEP. 97

Einmal konnte ich eine Frau die heute Geburtstag hat. Als erstes geb. - geschehen wollte sie, daß ich eine Rohrzange mitbringen würde, wenn ich das nächste Mal ihre Spüle repariere, dann mein Schloß & Werkeln hätte keinen Zweck gehabt, sie wollte demnach über ihren Spülerrum verfügen, dann aus Holland käme jemand, mit dem sie jedes Jahr einen Nachbargeburtstag feiern würde, sie hätten am gleichen Tag, könnten aber immer erst eine Woche später. Bis dahin sollte die Küche sauber sein, es gäbe Käse & Fondue, das bleibt schon von selbst genug - sie müsse bloß in ihre Küche denken, das bekäme sie bald schon einen Koppel, schließ- lich hätte ich ja so getan, das könne ich ihre Spüle in Ordnung bringen. Ich sagte damals noch ganz andere Sachen, um sie eine Frau zurückkommen, ohne das mir ein Hol- länder dazwischen funkte. Hit me with your Käse - Stück, ich habe schon

viele Frauen nicht ge- kocht: wenn ich nun aber schon dafür arbeiten müßte, könnte ich leicht resignieren und mich auf andere Dinge konzentrieren. Ich sagte, ich hätte versucht ihr Rohr frei zu machen, es wäre nicht gelungen, deswegen ich schlaflose Nächte gehabt und mich sonst Konzen- trations-schwierigkeiten und was weiß ich, was mir noch alles zu schaffen würde... Sie sollte sich überlegen, mit wem sie vom ihrem ge- burtstag feiert und sie sagte, das hätte sie doch schon gesagt: zuerst mit mir und meiner Rohrzange und dann mit dem Holländer und seinem Käse-Fondue. Bon. So wird die Frauen als mal im Kopf rüd - sie haben die besseren Argumente. Für mich würde es ein blöder ge- burtstag: Als ich den Abfluß frei hatte, mußte keiner von uns beiden mehr, weshalb ich sonst noch gekommen war; sie mußte mir eine Käsestulle und ich ging nach Hause. ☒☒☒



9582



9583

10^h 45. Wenn es sonst nichts zu tun gibt ... angenommen, im Werk- & Schutzbetrieb ist eine Stelle als Lackierer frei: Die Schutz- zinne in Tornfarben gestrichen, damit keiner mehr auf die Idee kommt, sein Fahrrad dagegen zu lehnen, oder Sitzbänke für Ein- brucher zu installieren, damit sich nach dem Brauch

Werk- und Schutzbetrieb
OTTO KNOLL
Inh. Dipl.-Ing. M. Bohne
78333 Knollhof/Stockach
Tel. 07771/1609 - Fax 07771/021481



sofort an Ort & Stelle ausgeht werden kann - die Bänke aber mit einer speziellen Klebfarbe gestrichen ... gelle, Otto,

mußt du zuerst mal drauf kommen.

Andererseits: bisherer infantil, mein Ausflug in die Verdienst- & Schutzwelt, bloß weil auf der Ausstellung nichts gekauft wurde. ganz klar bin ich mich nach von meinem Rohzungen-Erlebnis wie bleibelt und ~~zermuschelt~~ zermuschelt im Kopf und die Wozge-Frau töte sagen: 'Hör' uff! - aber sag das mal einem, der vor lauter Todesangst ein- fach nicht mithören will und glaubt, mit Geschreibsel und molen gegen alle Ängste

anzunehmen, Notfalls Wache schieben. Wenn es sonst nichts zu tun gibt, kommt man auf dumme Gedanken. »Stormy Monday Blues« Was schon immer so und wird bestenfalls kurzfristig etwas drum ändern: immer nur kurze Zeit, je nach Tagesform. Man kann eses tun im Leben, bloß nicht zugeben, daß man zu dämlich ist,

sein Geld auf irgendeine Art & Weise zu verdienen und daß einem deshalb nichts anderes als die Kunst bleibt, um nicht komplett im Leben zu versinken und sich vom Christkind eine Zynxestikapel wünscht. Momentan ist mir alles wie Strafwache. ☹☹☹

Kunstaussstellung



Paul Stein (88) wurde in Reutted geboren und wohnt heute im Hürbuck.



Eine Seite aus „Home sweet home“

Liebe, Leidenschaft, Langeweile

Künstler gehen oft ab, exaltiert, einge- klettert, überfordert. Keine so Paul Stein. Obwohl seine Werke im Reutted Center Pfullendorf und in den Nationalbibliothek von Lenzburg und Anderen hängen, ist der 88-jährige Rhein- länder zurück, offen und sehr zu- hörer anmutig. Gestern wurde in der Ört- schein-Ausstellung „Meisterbücher“ Buchbesprechungen.
„Nun, die Welt gefällt mir nicht.“ Ob- wohl ich gerade und Stein die Welt nicht gefalle, male er sie. Ohne sie zu erklären.
„Mein Meisterbuch sind toll, wichtig, sehr schön, auf dem ersten Blick groß, auf dem zweiten noch. Er- rechnet sich meist alle, dicke Bücher, zum Beispiel ein Fortbuch aus dem Jahr 1898, in dem irgendein Buch- hater sein süßlich mit Blau ist. Soll und haben von weichen Fingern auch immer aufgefällt hat. Dann folgt 1908 Paganischkeiten, die Indoneische, Katholische- ange- Mädchen, oder auch mal Karikaturen darstellen, und überprüft sie mit Lackfarben.
Die Beschriftung ist gewöhnlich „zwischen den Zeilen“ immer noch zu lesen. „Sollt einfach gut aus, wenn das so durchschimmert.“ Steht der 88-jährige in den Büchern, die er bei jeder Gelegenheit bei sich hat und vorliest, stehen auch Seiten und Sprache, die zusammengekommen
eine Geschichte erzählen. Wenn der Betrachter es so sehen will, zumindest. Denn Stein will, daß man sich selbst Gedanken darüber macht. Er erklärt sein Werk nicht.
In „Home sweet home“ zum Bei- spiel wird eine Zweierkette beschrie- ben. Mit Liebe, Leidenschaft, Normalität und ethischer Langeweile. „Nun hat die Frau mich / ich mag sie, / ich mag die Sie / ich bedauere sie / ich mit dem / ich mag sie / ich mag sie / ich mag sie / ich mag sie.“ Das Ganze ordnet dann auf der letzten Seite mit dem Resümee: „Home sweet home“ - „Home“ und einem Fluchwort: „Wenn man mich nicht kennen wür- de, würde man mich vielleicht für un- glücklich halten. Oder einen Alkoholiker. Oder negativ. Aber das ist ich nicht“, sagt Stein.
Er spielt mit Klischees oder schmeißt Märchen-Sprüche auf die- se Welt und von denen er sich gleichzeitig distanzirt. Das wird zum Beispiel
einer Seite im Buch „Home sweet home“ ersichtlich. „Stich im Auge des Mannes. Prima gab die Frau zum Haus und stellt sich auch sonst nicht daran.“
Der Betrachter spürt, daß das nicht die Meinung des Künstlers sein kann, ist aber nicht in der Lage zu erklären, warum denn so ist. Vielleicht, weil das Gesamtwerk so direkt und intelligent gemacht und vielschichtig ist, daß es dem Betrachter schwer fällt, es zu verstehen.
Ob das Ganze nicht doch ein wenig autobiographisch ist? „Männer und Frauen passen nicht zusammen, das empfindet tatsächlich“, antwor- tet Stein. Und ganz selbstbewusst: „Trotzdem bevorzuge ich Frauen.“
Wer die Vermisste vermisst hat, kann sich die Ausstellung in der Ört- schein- Marktplatz noch bis zum Ende der Landes-Liberalstunde am 12. Oktober anschauen.

Von unserer Redaktions- Annette Vincenz

PFULLENDORF - Ich schreibe und zeichnet, was ich gerade aus dem Hirn fällt.“ So beschreibt Steins Freund André Heggler die Arbeitsweise des Künstlers. Und so seinen Schaffens- weise. „Der Maler fragt den Herrn, über ein Thema für ihn weiß, und der Herr sagt: „Mach die Welt zum Thema.“ Woraufhin der Künstler entgegnet:

30. SEP. 97

Die Redakteurin stammt aus Bonn und nicht von den von Gogh's ab, wie ich irrtümlich von E sagte. Von E sagte, ich töte aber mich immer mit der Witzen machen, was man regieren könne, denn

Schreibweise Zeitung / 29.9.97

ich wäre einen Kopf größer als Napoleon und
 außerdem noch nicht so tot. Ich sagte, daß der
 große Korb Löwe gewesen wäre und ich würde ver-
 muten, daß sie Krebs sei und meine Mutter wäre mit
 der Mutter der Redsternin in den Weinberg gegangen.
 Die Redsternin aus Bonn stand dabei be-
 stätigte, daß ihr Großvater aus Litz stamme
 und ich sagte zu Frau E: - Na Britte,
 Litz ist 10 Kilometer nördlich von Rhein-
 brohl und die Weinberge meiner Vorfahren
 erstreckten sich fast bis Litz. Dazu lacht.

fullendorf

Sowjetische Zeitschrift
 29. September 1997 / Nr. 225 / P.

Hoppalot

**Sterne lügen
 offensichtlich doch**

Von unserer Astrologin
 Annette Winars

„Sie sind doch bestimmt Waage
 vom Sternzeichen, oder?“ fragt
 mich der Künstler „Nein.“ „Ja
 dann Skorpion.“ mit anderer
 Komik nicht in Frage. Ich seh das
 sofort. „Ahne. Nein. Eigentlich
 auch nicht. Ich bin Schütze.“ Merk-
 würdig. An zwei Tagen begegnet
 mir das gleiche Thema. Astrologie.
 Am Samstag muß ich mich beim
 bekannten Sternzeichenrat auf die
 Frage, welche Charaktereigen-
 schaften Schützen denn auszeich-
 nen würden, passen. Wenn ich ge-
 nauer darüber nachdenke, sind
 Schützencharakter, intelligent und
 hübsch. Nicht zu vergessen witzig,
 musikalisch, kreativ, selbst, tolerant,
 weitaugend, tolerant und so weiter.
 Vom Künstler erfahre ich zudem,
 daß Schützen zu den Feuer-
 Sternzeichen gehören, und die noch
 von ihre Partner unter dem Luft-
 Sternzeichen auszuwählen, erstens
 noch unter den Feuer-Sternzeichen
 steht. Ich aber auf keinen Fall mit
 Wasser-Sternzeichen erlassen, zu
 denen Fische, Störche und Krebs
 gehören. „Aber wenn mir jetzt
 zum Beispiel ein Krebs-Mann ganz
 gut gefällt?“ Frage ich. Natürlich
 rein hypothetisch. „Ja dann vergiß
 die ganze Sache und knall an die.“

wie es mit Krebs-Männern wäre, wenn sie Schütze...
 Ich gluckte, ich sagte „schnepp ihm die.“ Frau E
 sagte, Napoleon hätte mich nicht lange gefackelt &
 es schien, als wären wir plötzlich allesamt zufrieden
 und glücklich gewesen und als uns noch ein gelesener
 Stern-Sekt gereicht wurde, da wußten wir, daß es
 kurz vor zwölf und bald schon Mittagspause ist. ☐☐☐☐

9536

30.
 IX.
 97



9537

1. OKT. 97

gestern aber bekam ich einen großen Zorn, weil M sich entschloß, wieder einmal zu einem Termin zu fahren und ich sagte, er solle mich 1 Stunde mit mir nehmen, dann ginge ich zum Zorn und täte mich mit Bier und Klatsch aufzuheben. M ließ mich in der Pythons raus, ich schlenderte durch den Wald, ließ mir Zeit und kam in Kasselbach zu, da der Zorn Ruhe tag in seiner Wirtschaft hatte. So was nenne ich: Die Liebe gott nicht alles und egal was man macht - die Strafe folgt auf den Fuß. Da tat ich noch mehr Buße & Selbstbestrafung und ging von Kasselbach aus in Richtung Kastellorn, um dort in der Wirtschaft »zum Bohnhof« ... Das Bier ist dort soooooo besser gezapft und wie ich noch Horse keine, vor mir fürs Erste egal. Ich hatte mein

7
X
97



BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE LITERATURTAGE IN PFULLENDORF

„Die Bücher enthalten sein Leben“

Ausstellung „Malerbücher/Buchobjekte“ von Paul Stein in der Pfulleendorfer Gred



Malerbücher/Buchobjekte sind bei einer Ausstellung von Paul Stein in der Pfulleendorfer Gred zu sehen. Gasten fand die Veranlagung sehr, bei der auch der Künstler Paul Stein anwesend war. Unser Bild zeigt eines seiner Werke. jw/ha re/ma

Der Künstler hat die Chance, sich seine eigene Welt zu schaffen. Auch Heygert geniesst bei der Eröffnung der Ausstellung „Malerbücher/Buchobjekte“ von Paul Stein in Pfulleendorf. Paul Stein hat den Betrachter seinen Blicken jedoch keine Erklärung seiner Sichtweise, so André Heygert, der den Künstler vorstelle, verleihe nicht jeder einzelne für sich selber eine Erklärung finden. Die Malerbücher/Buchobjekte von Paul Stein werden in der Pfulleendorfer Gred im Rahmen der Baden-Württembergischen Literaturtage, angeordnet: „Die Bücher von Paul Stein enthalten sein Leben“, sagt Heygert. Mit Schablonen und Spritzdüsen hat Paul Stein die Bücher. Auch Texte hat er selbst. Schablonen zu den alten Büchern ein. Dadurch entstehen Buchobjekte aus über hundert von gezeichneten Seiten. Das in Hintergrund sind alle Handschriften zu sehen und gefüllt dem Künstler zu werden. Handschriften über Paul Stein innehaben. Man kann so viel

über die Eigenschaften von Menschen dazu lesen.“ In einem Buch mit dem Titel „Homo sapiens Homo“ beschäftigt sich Stein mit der Liebe und den Beziehungen zwischen Mann und Frau. Männer und Frauen gehen zwar nicht zusammen, aber manchmal gibt es doch etwas, was sie verbindet“, so der Künstler Stein. Psychoanalytische Texte über den Kopf eines Mannes auf seine Frau, weil sie so gut zum Mann passe und „ich auch nicht nicht dann anstelle“, alle Stein als Ironie. Zudem seien solche Texte beauftragt durch die Art der vorherigen Jahre und durch Zusammenhänge, die er in Wirtschaften mitbrachte. Ursprünglich gar nicht für die Ausstellung vorgesehen waren Bilder von Paul Stein, die jetzt die Werke der Gred schmücken. Beim besenden der Bücher habe er Papier als Unterlage benutzt. Die bespielten Papiere hätten danach sehr interessant ausgesehen. Spontan habe er sich entschieden:

deren Bilder zu machen. Dabei benutzte er Schablonen, die er schon bei den Büchern verwendet. Stein Ziel ist es, eine Verbindung zwischen Literaturtage

Büchern und Bildern zu schaffen. Geboren wurde der Künstler Paul Stein, dessen Werke heute unter anderem in der französischen Nationalbibliothek in Paris, in Frankfurt und in Kassel zu sehen sind, 1949 in Nottulden. Nach einem Studium und der Arbeit als Grafik-Designer, ist er mittlerweile als freischaffender Künstler. André Heygert wollte zu ersten Mai 1983 beim Besuch einer Buchmesse auf Paul Stein aufmerksam. Beide Jahre später machten sie zusammen eine Zeitung. André Heygert war der Redakteur und Paul Stein hatte damals die Gestaltung übernommen. Die Bücher, auf denen die Bücher liegen, hat übergeben ein Freund des Künstlers, Wolfgang Scherzle, erworben, der die Bücher von Paul Stein zum Teil beschriftet. Im Rahmen der Ausstellung von Paul Stein sind auch von ihm zwei Werke, zusammengeordnete Bücher auf Holzklappen, so der Gred zu sehen. JOH HENSEL

SÜDKURIER, Konstanz / 29.9.97

Buch unter dem Arm. An anderer Stelle erwähnte ich bereits wie schwer dieses Buch ist und auf dem Weg nach K ging mir durch den Kopf, daß es nicht bloß schwer, sondern formstumpf zu groß für Wirtschaftstische ist. Ich hatte noch kein einziges Glas Bier getrunken und schon schmerkte mir das

9538

Hungrigkeit vor: W redet mit M auf der Terrasse über Sso!; ich male mit dem Hund im Atelier und FX geht auf die Burgbühne über. Die Buchhandlung über hatte noch Mittagspause und weil ich in der Wirtschaft »zum Bohnhof« längst schon vorbei war, mochte ich nicht zurück gehen, sondern hoben mir vor, mich zu Fuß bis

9538

7. OKT. 97

nach Hause zu sorgen. Kurz vor dem Keller-
 Bahnhof hielt jemand an, der
 offenbar Mitleid mit einem
 Mann hat, der zu große
 Kunststücke durch die
 ich
 zur Vorkasse
 war also fast
 vor ge-
 gibt es im TV UEFA -
 zu nichts anderem mehr
 vor dem Kopf geschlagen vor
 Bräuer für Wirts-
 zehend schleppt und
 wurde von einem Auto bis
 Kreuzung mitgenommen. Ich
 wieder da, wo ich Stunden zu-
 startet bin. zum Glück
 Pokal, denn ich machte
 fähig sein, als wie
 dem

wie junge Männer über einen Fußballplatz hasten und
 wie Luft schnappen. Abends rief die Polizei an, sie
 wäre da gewesen, weil mich jemand wegen Nötigung
 auf der Klausur - Höhenstrafe angezeigt hätte. Das
 aber ist schon einen Monat her und damals bin ich
 bestimmt nicht zu Fuß gegangen. ☒☒☒

Wer zuerst kommt
muss zuerst

Das habe ich als Ponz zum ersten Mal von
 meinem Onkel gehört, als er sich am Tresen
 ein Bier bestellte und ein Gast kam dazu, be-
 stellte ebenfalls ein Bier, der Wirt selbst ein
 frisch gezapftes rüber, der Gast wollte es
 sich nehmen und mein Onkel sagte genau
 diesen Satz, dessen Sinn ich im Zusammenhang
 mit Bier nicht verstand. Jahre später schnappte mir
 auf einer Kellerparty mit Best-Musik, ein Junge
 (der soviell besser musch und es eigentlich nicht nötig
 geliebt hätte) ein Mädchen weg, sagte ebenfalls diesen
 Spruch und ging ins Nebenzimmer mit dem Mädchen
 inszenieren. Kommt mich meist wieder raus und das Mädchen
 stand den ganzen Abend irgendwie verhaselt in der
 Ecke und der Junge, der so gut musch, daß er
 kommen konnte wenn er wollte, machte mit den
 Zähnen, sprunkte die Beckenmuskeln an und trat
 mit großem & unruhig. Ich selbst trank damals noch
 kein Bier, sondern hatte andere Betreibungen. ☒☒ 9540



7.
10.
97

9541

Vorb der Vernissage im Pfaffenlocher, gingen wir nach
hoch zum Bonhoefer-Haus, wo eine Christen-Ver-
anstaltung mit Kaffee & Kuchen / Bier & Bratwurst /
gott & gebot stattfand. M kaufte einem jungen Lese-
st.; der Hauptgewinn war ein Fahrrad, das von selbst
zur Messe redet. Es gab einen Haufen Nieten & damit
das Volk aber noch an Gott glaubt. Auf der Kirnme
früher, da stand auf dem Boden die nicht gewonnen,
einfach nur »NIETE« - man hatte nichts gewonnen &
kam sich trotzdem nicht verlobt vor... doch schon
grenzt der Christ persönlich in die Geschichte ein, läßt

UND LAURIN

Nieten drucken, die Tot spenden. zumindest spenden
sollen - und vergißt darüber, daß Jesus predigte, daß
die Vögel im Himmel nicht böse, aber trotzdem ernten,
weil sie der Vater im Himmel ... gelle. Als St es be-
stellt worden wäre, gewinn M ein Fräse, tauschte es
gegen eine Curry-Wurst und gab sie mir zum Bier,
das vor mir auf dem Tisch stand. Also: Auch ich
habe nicht gesät, trotzdem geerntet. Bin aber nicht
satt geworden. ☒☒☒
Diesmal den Blues mit Verspätung. Der gedanke, daß
ich zeitlich unter Menschen bin kriegt langsam etwas
beängstigendes. Angenommen, das wäre tatsächlich
so: Fürs erste ließe das ein Problem mehr. oben-
drein ist mir immer öfter im Kopf, daß ich nicht
Maler hätte werden dürfen. Sühne dem Druck nicht
gewachsen. Ist mir, als könnte ich das was ich im

gründe machen will, nicht verkaufen, was mich
immer nutzlos macht. Keine Ahnung, ob ich
früher mehr Courage hatte. ganz hinten - als
dürfte es nicht aus dem Heim: Ich muß mein
Leben ändern. Mehr unter Menschen, neue Umgeb-
ung und trüblicher mehr Ablenkung. Was die Arbeit
betrifft, fühle ich mich alleine. Seit Jahren befinde
ich mich in einer Stagnation, die ich nicht losor
& deutlich erkenne. Für neue Impulse fehlt der

ERST AUS DEM
ISTER.

gegenüber. Alles selbst machen - und weiß oft nicht
wie. Bin nicht so weit, daß ich mir sagen könnte,
das & jenes verfolge ich nun konsequenter. Ich
sehe nichts, dem ich unbedingt nachgehen mußte.
M sagte: Wenn du nicht arbeitest, liegst du auf
dem Sofa und liest. Stimmt. Ich kenne bloß 2
Dinge: Arbeiten und Nichtarbeiten. ☒☒☒
23.10.30. Eine Frau sagte, sie würde die Farbe Blau
sehr lieben und es ginge nichts über eine blaue
Hose, sie könne jeden Tag blaue Hosen tragen, an
jedem Tag eine neue Farbstufe, aber Hauptfarbe
Blau. Natürlich meinte ich das an Witzchen.
Ich sagte, mir taten Frauen gefallen, die blaue Hosen
lieben, sich gelegentlich über ihre Hemden
können. Es war eh 9543 schon spät genug. ☒☒☒

MOMENTAN
 (KUNST)
 TV-GERÄT
 VON DEM
 FERNSEHGERÄT

9544

3. OKT. 97

Die Strafe für Landbesitz ist die Deutsche Einheit. ☒☒☒
 OHNE FRAUEN... natürlich könne es besser, wenn der
 Satz mit "wäre die Welt örmter" usw. ginge. Ohne
 BRONZ ist die Welt auch örmter, sage ich mal, aber
 fehlen tut es ~~keinem~~ keinem, weil keiner weiß, was es
 ist. Also: wenn keiner weiß, was Frauen sind, dann
 können sie mich keinen fehlen. Und wenn man
 behauptet, wie wenn die Welt ohne Frauen wäre, dann
 ist das lediglich 1 Ansehlein - Versuch, auf dem eine
 Frau mit bishen Haaren unter der Rinde, geschnitten
 nicht einfällt. Bleibe ich lieber bei meiner Frauen -



feindlichkeit - was überhaupt sehr in Mode zu
 sein scheint: »Frauen Kultur Konferenzen« bekommen
 eine Broschüre zugepflegt, wenn das mal keinen Ärger
 mit Betroffenen gibt. ☒☒☒
 Wenn ich Lust & Nerven hätte, in einem Skizzen-Büchlein
 nachzulesen, dann wüßte ich es vielleicht besser:
 ob ich tatsächlich über Kunst & ähnliches reflektiert
 habe, mich mit meinem sog. Werk auseinander setzte
 usw. Ich glaube, die Kunst mußte stets als Ablenk-
 ungsmanöver herhalten, wenn ich in Wirtschaften
 saß, etwas notierte und gefragt wurde, was ich denn
 da mache. Dann sagte ich der Einfachheit halber,
 ich tät' etwas über die Kunst notieren - und es wurde
 nicht mehr weiter nachgefragt. - Trotzdem ist mir,
 da hätte ich früher dies & jenes im zu betonen ver-
 sucht, was ich in Bildern fabrizierte. Was aber auch
 nichts nutzte. ☒☒☒

9545

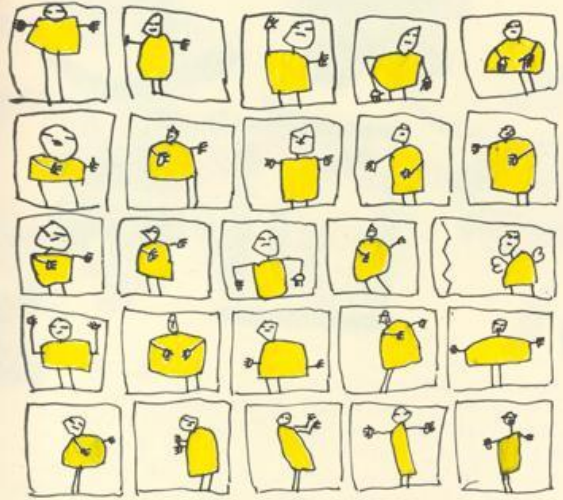


OHNE FRAUEN WÄRE DIE WELT UM DIE WEIBLICHE BADEKAPPE ÄRMER

9548

3. OKT. 97

Bescheiden wie ich bin, könnte ich mir sagen, daß es für große Malerei einfach nicht reicht, daß ich in einem unfertigen Stadium stecken geblieben bin, oder daß ich in meinem Alter aus der experimentellen Phase raus sein müßte. Auf ZWEI Seiten DREI unterschiedliche Totenbilder - & jetzt kommt noch die Schrift dazu. Außer das ich sagen kann, daß mir so etwas gefällt und daß ich es gerne lese, so zu arbeiten, weiß ich nicht, wo man diese Spielerei einordnen soll. Die großen Themen in der Kunst:



Ich würde nie immer noch und habe die Befürchtung, daß ich nie für mich nicht finde. Ich vergrößere immer bei mir nachfragen, ob ich denn nicht irgendwie originell wäre, wenn ich schon nicht weiß was ich tue. Ich ließ mich treiben und tat

9547

& mochte, bloß weil ich ein glückes dablei empfand: ganz egoistisch und ausgelassen und oft genug ist das glück in angst umgekippt, aber wenn ich am ende wieder die kurve kriegte, dann hatte ich ein glückesgefühl und es war mir grad egal, ob man zu sehr einem produkt kunst sagte. Der maßstab bin ich: ich halte die augen offen, beanspruche mein visuelles gedächtnis, trainiere meine schreibe, lese, grübele, lehre durch niemandsland und habe die courage,

gar nicht, sondern die kunstgeschichtler tun das - egal wie wichtig oder falsch, das ändert sich immer mit dem zeitgeist: kommt darauf an, aus welcher ecke die bewertungen kommen. Da die kunst letztlich nur mit einem gegenüber = publikum sinn macht, ist der künstler vom grad der begriffstutzigkeit / verständnisses des publikums - wenn schon nicht abhängig, so doch aber darauf angewiesen: weil das mehr spaß



$\frac{3}{X}$
 $\frac{97}{97}$

von denen andere so gerne reden. Ich lasse mich kopfüber in die kunst fallen und wenn ich wieder aufstehe, habe ich etwas mitgebracht. zufällig lebe ich in einer zeit, in der der mensch offenbar nicht mehr weiß wer er ist und deshalb umso heftiger nach erlösungen sucht - die ihm der künstler nicht geben kann = muß der mensch schon früher selbst an sich arbeiten, was ihm immer weniger gelingen wird, je mehr ihm das TV identäre erlösungen abliefer. Der künstler DARF nicht dazu da sein, erlösungen / bewertungen / wissen abzuliefern = dafür gibt es z.B. Lehrer. Der künstler macht das auch

macht, weil es schöner ist, mit leuten zu tun zu haben die eigenständige gedanken fassen können. je besser das publikum denken kann, desto größer der ansporn / die ~~herausforderung~~ herausforderung des künstler, der schließlich NICHT nur für sich alleine verkauft. Er schafft AUS sich heraus, alleine aus sich: aber nicht nur für sich. © Was soll z.B. oben das bedeuten? lediglich ein visueller reiz, der schon ganz andere reize auswirken ließe, wenn ich eine andere farbe genommen hätte. Ist einem publikum so etwas fremd, sperrt sich das ange = Wer will schon immer das neue: der künstler ist doch selbst nicht daran interessiert, daß



3. 10. 97

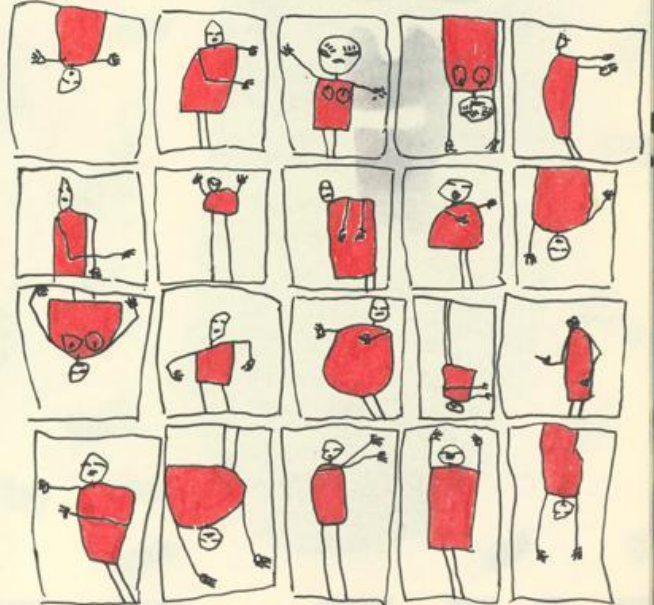
er immer wieder Neuem ausgesetzt wird - es sei denn, es geht um seine eigene Arbeit, die auf irgend eine Art & Weise immer wieder anerkannt werden muß. No-bitte. Die Crux ist, daß der Künstler sein Neues anbieten muß / soll und zugleich auf Verständnis (nicht Entgegenkommen usw) beim Publikum hoffen muß. Wie gesagt, machen dann Auseinandersetzungen mehr Spaß und bringt eventuell auch etwas Geld, weil die eine oder andere Arbeit verkauft wird. ☒☒☒
 Momentan aber kann ich mir gut vorstellen, seitens weise des Buchs mit Strichmännchen zu füllen. Prost Glas Wein, bisschen reden und dabei kritzeln. ☒☒☒
 Ans gründen, die mir nicht ganz klar sind, schlägt mir das Leben auf den Magen. Eventuell habe ich zuviel gegessen, was ich aber nicht so gut macht wie = Der

9550

3. 10. 97

Künstler hat sich wieder einmal durch den Tag gelitten und nun muß er sich mit einer Wärmflasche auf dem Buch hinlegen. Tja. Andererseits: Wenn ich nicht weiß wie es weitergehen soll und es ist keine Lust auf Bilder ds, keine Einfälle, sondern bloßer Dämmerzustand mit offenen Augen = dann schlägt mich das schon mal auf den Magen. Habe nicht mehr das Gefühl, das könnte sich noch viel ändern. Die Kunst liegt quer - im Kopf & Magen. ☒☒☒☒

KELL AM SEE / SAALU! Im Vorverkauf gingen 2 Karten weg. Unten in der Wirtschaft wird 1860 München - 1. PK'lonken übertragen. Der Sold ist im ersten Stock. Routiniert können die Künstler aus dem Fenster springen. Das Publikum ist noch neu im Geschäft. ☒



9551

3. OKT. 97

19450. Sieht ganz so aus, als würde
SAALÜ! heute Abend ausfallen, obwohl
gerade ein Mensch als Publikum in der
Saal gestimmt ist. Eine Verhüttung ohne
Publikum geht eventuell noch zu ertragen,
weil immerhin die Bilder an den Wänden
hängen. Momentan ist der Saal noch so
leer, als gäbe es kein Dorf in dem es steht.
grenzgebiet. Prima Kulturarbeit: auf-
heitend, die Nerven schweißend und bis man
geleert hat, mit der alltäglichen Ignoranz
umzugehen, ist der Vorhang gefallen. Das
Dooote in der Kunst ist, daß man auf das
geld der Leute zugewiesen ist. □□□□

Auch große Tröble mit der Frau Wirtin:
Als Anekdote sollte erzählt werden, daß ihr
großvater im Keller Wein oder Schnaps
aus Fässern abfüllte und von unten
hochrief, ob die Gäste schon am
tischen waren. Wenn die Bedienung
bejahte, sagte der großvater, dann könne
er ja verdünnen - und kippte Wasser in
den Wein. Die Wirtin wollte nicht, daß
jemand von der Bühne runter erzählt wird.
Erwartung taugt das Wasser im Kell nichts.
Doch diese Anekdote fiel genauso aus
wie SAALÜ! selbst. □□□□

4. OKT. 97

Eine Frau sagte, ich solle mich zu mir be-
kennen, zu meinen Eigenarten stehen und
das gipfelte darin, daß ich eine positive Sicht
auf alles haben müsse, dann ginge alles
leichter. Ich sagte, wenn ich ihr darauf eine
Antwort geben würde, dann müsse sie nicht
denken, daß ich freundlich sei, es wäre
lediglich eine Eigenart von mir in form zu
gefallen, wenn mir Unstimm in die Ohren ge-
sprachen wird. Männer die so reden, können

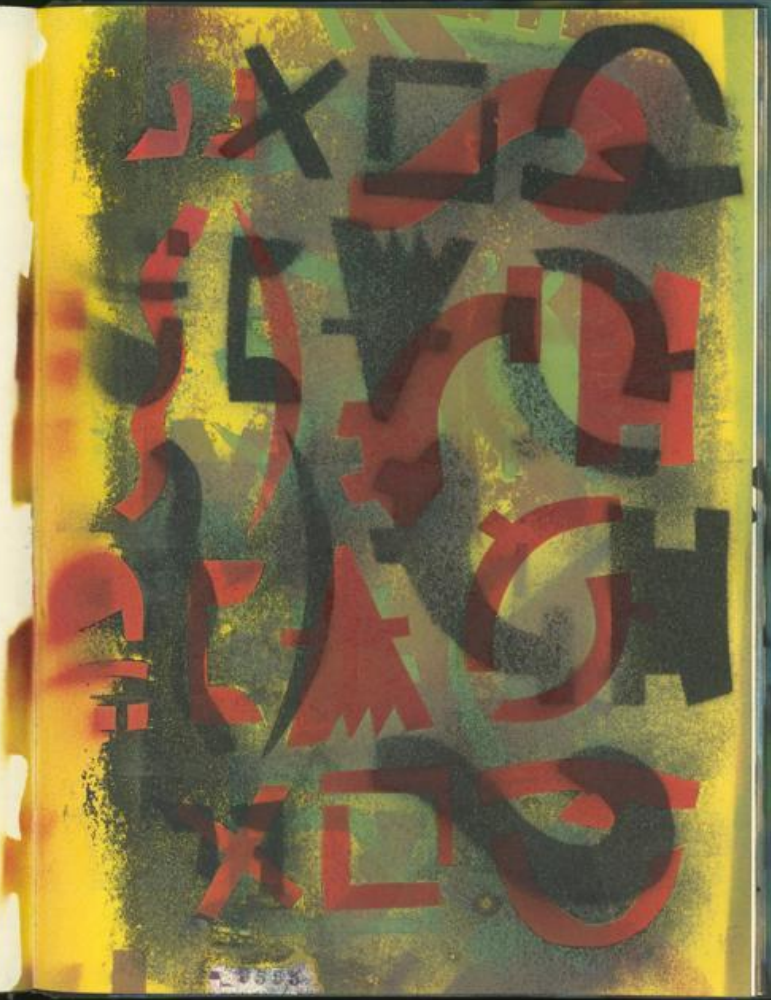
* 9553

9552

ich nicht, weil ich Männer, die so tun, als wären sie im Ferienlager des Lebens, kommen mir nicht so vor, als müßte ich ihnen nur eine Sekunde zuhören. Zu der Frau sagte ich, es gäbe nichts zu bekommen, ich wäre wie ich bin und gelegentlich könnte ich mir am Morgen schon eine in die Fresse holen, was ich dadurch als den positiven Ansatz vom Leben in den Griff kriegen schon würde. Mitleid im Auge der Frau. Ich mag Frauen, die zur richtigen Zeit Mitleid haben. Diese Frau aber war verroben in ihre Vorstellungen vom positiven Leben, daß sie mir vorkam, als würde sie alles bloß spielen, als hätte sie sich eine Rolle für ein Leben ausgesucht, das ebenfalls nur ein gespieltes Leben ist. Alles kommt wie es kommt, ich sagte, ich täte die Rolle eines Mörders spielen, der genervt vom Leben, immer tiefer in die Nußschale der Selbst-erkenntnis brennt und dessen herausragendste Eigenart ist, daß er keinen Glauben hat und sich deshalb Blödsinn von fremden Frauen anhört, damit er am Morgen etwas zu notieren hat. ☐☐☐

4. 10. 97

Vor Jahren sagte ich zu meiner Schwester, ich könne mir ein Leben vorstellen, bloß ein vernünftiges Atelier und Bleik über den WW: Den ganzen Tag vor mich hinübersehen, ob & zu unter die Leute, damit etwas Neues in den Kopf kommt, der Tendenz alleine und zurück gezogen der Kunst nachgehen. Möglich, daß man weniger Angst vor dem Alter hat, wenn man noch so jung ist, daß einem die Zeit noch hinten endlos vorbeikommt. Und die Kunst als Flucht aus der Welt, kann nicht funktionieren. Was geblieben ist = Der Wunsch, mich ungehindert in die sog. Arbeit versenken zu können. Vermutlich gerade ich schon deshalb in Panik, wenn ich daran denken muß, andere Arbeiten zu machen. Wenn noch Zeit kommt, daß ich nicht die Zeit bestimmen kann, sondern zu bestimmten Tagen dies oder jenes getan werden muß und ich bin der Au-





sieht, das alles hat noch Zeit und wichtiger ist sozusagen, daß ich zuerst mal mit meinen Dingen zurende kommen muß: dann kriegt ich eine dornige Wut in den Kopf, daß ich zu liebsten auseinander würde. Ich sagte zu meiner Schwester, daß mich nicht viel interessieren würde, bloß in Ruhe arbeiten können, aber ich wüßte noch nicht, welchen Preis ich dafür zahlen müßte. Wußte sie auch nicht. ☒☒☒

Ein fixes, hübsches, kelles Dorfblau, ekelhaft unlieb. Vorwegen zu liebsten trage ich blonde Hosen. Das Telefon blau & frostig wie eine Stunde Ehekrise. Ich wieder in der Gemütsklouse. Ist es ganz mir die Farbe ihrer Hose nichts an und schrieb in ein dickes Buch Selbstgespräch: Seit ich eine Frau ist, die eine blonde Hose überstreift und dabei sagte, daß sie blonde Hosen unheimlich gerne mag - für sie können nur noch blonde Hosen in Frage... jedenfalls traf ich die Frau Tage später in einer Bio-Biele und ging durch

9556

mit ihr in die Wohnung, weil ich mal kurz telefonieren mußte und so sah ich ihr Telefon. Augenblicklich war mir noch Klausur und Farbenblindheit. Ich hätte was um eine Zigarette gegeben. Ich weiß von einem Mann, der in Frankreich selbst gesehen ist und sie kommen in ein Gebiet, so lag totes Viehzeug auf den Feldern und Wiesen: Augenblut, verquollen und dornigsten stinkend, daß der Mann Zigaretten rauchte, obwohl er Nichtraucher gewesen wäre. Wegen dem Gestank, sagte der Mann, das stank dornigsten, daß ich gerührt habe, um den Gestank zu verdrängen. Ich stand also neben dem Telefon und hatte den glauben, daß Zigarettenrauch das Telefon vernebeln würde, aber ich durfte in der Wohnung nicht rauchen. Ekelhaftes Dorfblau. Gesundheitswunder. Hore an. ☒☒☒

7. OKT. 97

Vom Tod des Nächsten nie gelähmt. No bitte. Ich öffne dir keinen Nächsten an & er stirbt dir auch nicht weg. Sieht ganz danach aus, als wäre ich vom Leben überfordert - sonst hätte ich nicht solche Todesangst. Seit ich hier wohne: Man sollte sich junge Leute zur Freizeitgestaltung anschauen, die sterben nicht so schnell weg und haben wiederum Bekannte, die noch am Leben sind. Weißte schon. Der ist tot. Hasten schon gehört. Die ist gestorben... Ich selbst würde ja gerne noch so tun, als wäre ich noch am Leben, aber das halte ich bestenfalls noch einen Tag durch und dann

9557





7
X
97

muss ich mich zur Erholung ins Bett legen.
Ein Wunder, daß ich keine Kinder habe. So
wie ich unterwegs bin... weshalb werden denn
sonst Kinder in die Welt gesetzt? Freizeitbe-
schäftigung / lenkt von der Frau ab / gibt
glauben ans Weiterleben / Hol mal im Keller eine
Flasche Bier, öffentlich habe ich mich noch nie vor
Verantwortung gedrückt. Ich weiß nicht, wieso mir
die Kraft für alles fehlt. Im Radio ein Beitrag über
Kunst, der oder die hat das & jenes gemacht und ich
denke: Auf solche Gedanken komme ich nicht /
dafür habe ich keine Ideen / bin zu einfallslos. Lese
etwas, das jemand geschrieben hat, oder höre einen
Beitrag im Radio: XY, so alt wie ich, hat das &
jenes zu einem Thema geschrieben und die persönliche
Trottmühle fällt mir aus dem Kopf und überrollt
mich. Was das schon immer so, oder erst, seit ich
mich vom Tod umgeben glaube: Andere haben andere
Hypochondrien. Es quasselte jemand durch das Tele-
fon, ich hätte mich früher schon nicht unterwandern
können, ich hätte immer meine Freiheit geliebt:

9558

Ein ausgewählter Blödsinn, ein Austausch aus
2ter Hand, wie man gerne nimmt, wie Künstler
so kind. Ich sagte, die Freiheit die ich meine,
kriege ich nicht, denn dafür müßte ich zuerst mal
von mir selbst frei werden. Am Telefon geht das
nicht abzuhandeln. Ich fragte, ob in der letzten
Zeit jemand von unseren Bekannten gestorben
wäre und er sagte, XY wäre gestorben, weit über 80,
der hätte sein Leben gelebt. Trotzdem... ☒☒☒



7
X
97

9559

Kinderbelustigung II

$\frac{7.}{10.}$
 $\frac{97}{97}$



mlle

9561



Kinderbelustigung I

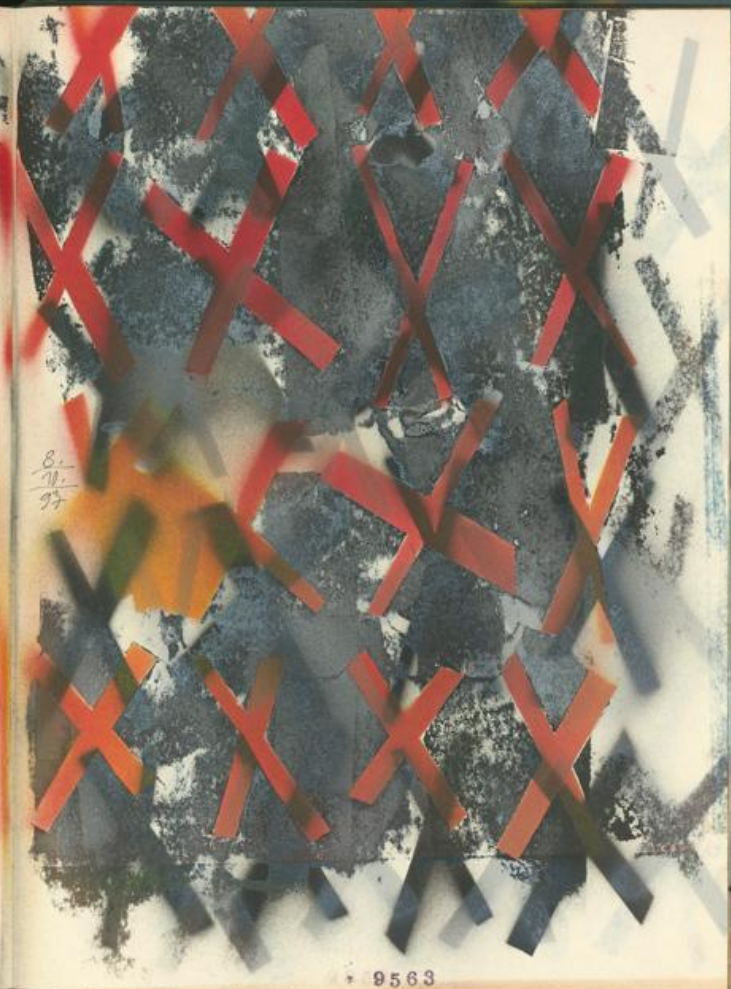
$\frac{7.}{10.}$
 $\frac{97}{97}$

9560

8. OKT. 97

Buch N°40 fange ich mit Flaggen an. Wenig
prophetisch wie ich bin, verspreche ich die Zeit
in Skizzenbücher, die lediglich Selbstzweck sind.
Zeitgestüber, Geld verdienen geht anders. M wurde
gesagt, daß man verdient wäre, daß ich eine
prophetische Frau mit einem Mann wie mir zu-
sammen wäre. Weiß nicht, was M drauf mit-
wortete; vermutlich das falsche. Wenn ich ein
Fresser wäre, einer von den dusseligen Dackelzähnen,
dann gehen vom Stüt zwar erweitert, aber demselben
unnebelt wird, daß es nicht mehr vorhanden zu
sein scheint... ich ja. Auf jeden Fall sind mir
Süßer lieber - sehe aber momentan keine großen
Unterschiede, bloß ist der Süßer nicht so zahl welt-
verbesserlich. Also, wenn ich nicht wäre wie ich bin,
hätte eine prophetische Frau wie M schnell die Nase
voll. Und wenn ich Buch N°40 mit Flaggen an-
fange, meine Tage wieder mit wenig prophetisch,
~~verkauft~~ gestäubt & kann sendungsberufst
verkaspere, dann ist das mehr getan, als über ein
alternatives Leben nachgedacht und sich durchs Dack
regnen lassen, wie man den Lauf der Natur nicht
verändern will. Mich tröstet, daß es den Komponist
Fröhlich gab, der sein Vermögen nicht ersparte,
sondern auf großem Fuß lebte, wie: ohne großen
Fuß auch keine große Kunst und Arbeit hindert an
der Ausübung der Kunst - wie kann man komponieren,
wenn man arbeiten muß. 1836 flog der ganze Silber-
del auf, die Frau empfing einen gerichtsprolizer &
der Fröhlich ging aus dem Haus, ohne seiner Frau Be-
scheid zu geben. Drei Tage später wurde sein Hut ge-
funden. Der auf der Aore trieb und wiederum drei
Tage später wurde der Komponist beerdigt. Als ich
das durch den Radio vernahm, kam mir, wie un-
prophetisch dieser Mann gewesen ist - und doch
so sehr lebemänniger wie ich. Aber auch gleich-
kelung im geheimer: Die anderen sind Schuld. ☒☒☒

9562



8.
11.
97

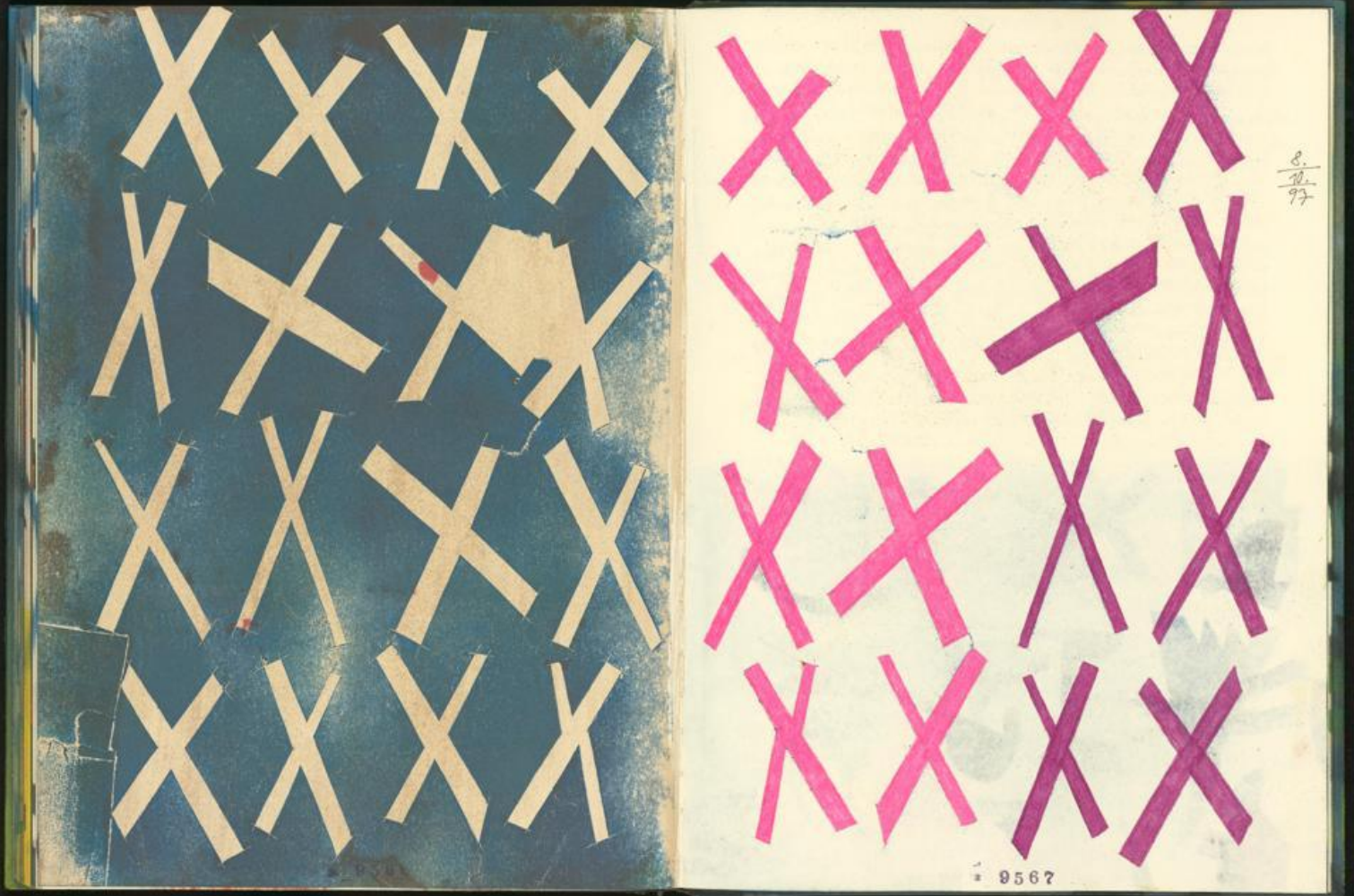
9563



9564

9565

8
9
97



8. OKT. 97

DAVID GUTERSON : » Schnee der auf Zedern fällt «. Weist
ausgeholt und in einer knappen, fast subtilen,
Sprache erzählt. Könnte sein, daß Hemmingsway es genau
so gemeint hat : Schreibst über das, wovon du Atmung
hast. Weiß nicht, wie sich Guterston gegen all die
Schwätzer wie PETER HØEG etc. durchsetzt ; aber wenn
ich etwas vom Leben lesen will, dann lese ich Guterston
- falls mich seine Themen interessieren. Die einfachen
Leute, die hart arbeiten. Kann mich nicht erinnern,
daß etwas humorvolles im Buch vorkam. Alles ist
schwer. Und wenn wir damit durch sind, wird es noch
schwerer. Aber Haltung muß sein, sonst geht gar nichts.
Literatur kann das Hier auf ganz bringen, Nachdenken
erregen usw. : weit über die sog. Unterhaltung hinaus.
Weniger Krimis lesen, denn : SO stirbt man eh nicht.
Literatur kann einen in eine Welt versetzen, die
keine Scheinwelt, sondern eine andere Welt ist, mit
deren Hilfe man dieser Welt etwas entgegen setzen
kann. Ohne Pseudonym leben. ☼☼☼☼

8. OKT. 97

Heute stand zur Polizei noch Simmeren, weil es
eine Anzeige wegen Notigung im Straßenverkehr gab.
M ist zuge und weiß mich von nix. Passiert ist :
Eine ältere Frau zirkelte die Hunsrück - Höhenstraße
Richtung Koblenz runter, ich versuchte immer wieder
mal zu überholen, kam aber mit dem Traktor - Benz
nicht vorbei. Entweder gegenverkehr, oder Überhol-
verbot. Wenn frei war, kam ich trotz Lichtzeichen
nicht in der Dose lang, weil sie zu weit links
fuhr. Ich fuhr alle mit den Armen um mich ver-
ständlich zu machen : Will überholen, fahr mal
bisherlich mehr rechts. Die Steigung vor Emmels-
hausen : Anstatt zügig hoch zu fahren, fährt die
Frau 50 km/h und bremst in der Kurve unvor-
sichtig ab. Ich glaub' ich krieg einen Vogel. End-
lich fährt sie links auf die Abbiegespur Richtung
E'hausen, natürlich ohne zu blinken. Befahrer

9568

9569

ist ein älterer Herr mit Löcherhosen wie ein Musiklehrer. Ich hatte das Fenster der Fahrertür offen und zeigte mit dem Arm nach hinten, was heißen sollte, daß die Dose trotz Gießt, eventuell nach dem Blücker betäubt werden könnte. Ich sagte zu M: Diese alten Gelenke soll man nicht im Auto auf die Straße lassen, mich nicht, wenn sie einen ätherischen Herrn neben sich sitzen haben. Bsd 10 Kilometer hinter denen her gefahren. Hätten sie angehalten, hätte ich mich kurz angehalten und gefragt, ob sie sich gerührt hätten. Statt dessen aber sind sie zur Polizei und haben Anzeige erstattet und mir schlägt etwas demnach auf den Magen, daß ich Mücke habe meinen Joghurt zu bremsen. Dankens bin ich für Wild-West-Methoden. ☒☒☒

8. 10. 97
Jeder ist ernst / Der glaube an das gute / Wahrheit liegt / Selbst im Tod kein Versteckspiel / Die Kraft & der Mann : Die Liebe & die Frau. Am Ende ist ein Buch nur ein Buch und ich bin derjenige, der sich nicht erkennt. ☒☒☒

Letztes erzählt mir eine Frau, die einen Freund hatte, der wiederum mit einem Freund aus Studienzeit von mir befreundet war, oder ist ... also, die sind gelegentlich aufs Land gefahren, wo es eine Wohngemeinschaft gibt, die dem Leben und der Natur freien Lauf ließ. Schimmel an den Wänden, Fenster kersputt und Klo draußen. Im Winter wußte man nicht: Scheiße ich jetzt in die Krühe oder bin ich schon drauf. Elektrisches Licht gibt es nicht, wegen Atomstrom & -lobby. Die Frau sagte, sie hätte aus Liebe zu ihrem Freund eine Nacht bei den Leuten auf dem Land verbracht. Sie hätte nichts mal raus gemüht und sich zuerst mit einem Pickel das Eis vom Wasserfaß losklopfen müssen, aber der Klo wäre ebenfalls zugefroren gewesen,

9570

8. 10. 97
Es gieng kein Wasser mehr reinzukippen und sie hätte sich mit dem nächsten Anruf in den Schnee gesetzt und gepinkelt. Am nächsten Tag Blasenentzündung. Ihr Freund sagte, sie solle sich nicht so einstellen, schließlich wörm sie zu Besuch und beim Frühstück wörm alle Mann um den Tisch versammelt und pafften zuerst mal eine. Die Frau sagte, damit wäre das dumme geschwätz, das in der Nacht mitgehört hätte, wieder los gegangen, aber im Kaffee korher hätte sie denken müssen. Ich sagte, das wäre doch idyllisch ... und ob sie mich zu Mittag hätte korher müssen. Es wäre sie schon längst weg gewesen und mich nie wieder hin gefahren und ihr Freund wäre zwei Tage später tot! zugekriegt wohl Kruse gekommen, das ~~war~~ wäre überhaupt nicht cool von ihr gewesen, wegen der Blasenentzündung so früh schon abgehauen. ☒☒



9571

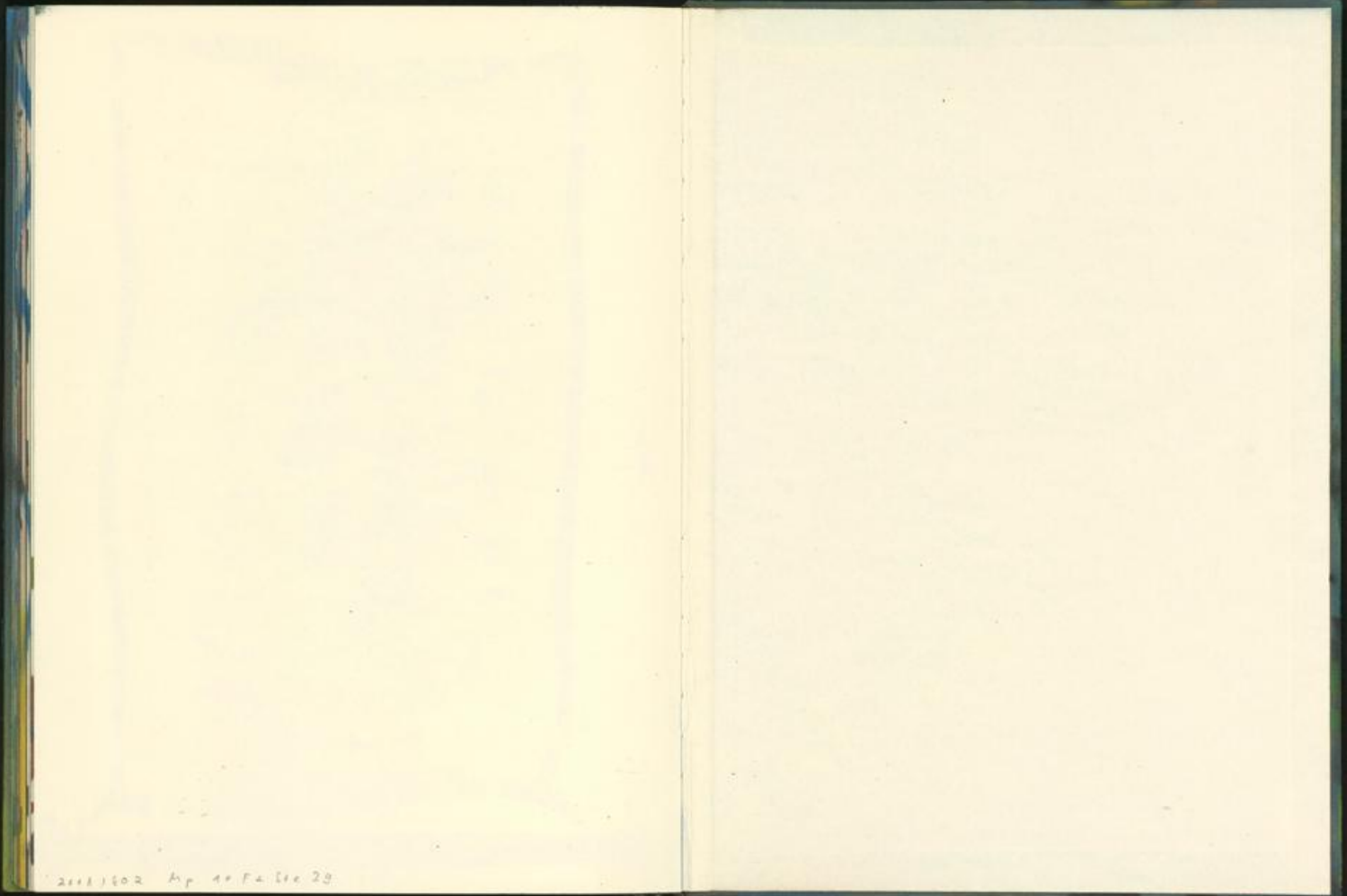


Flagge Jäger

107

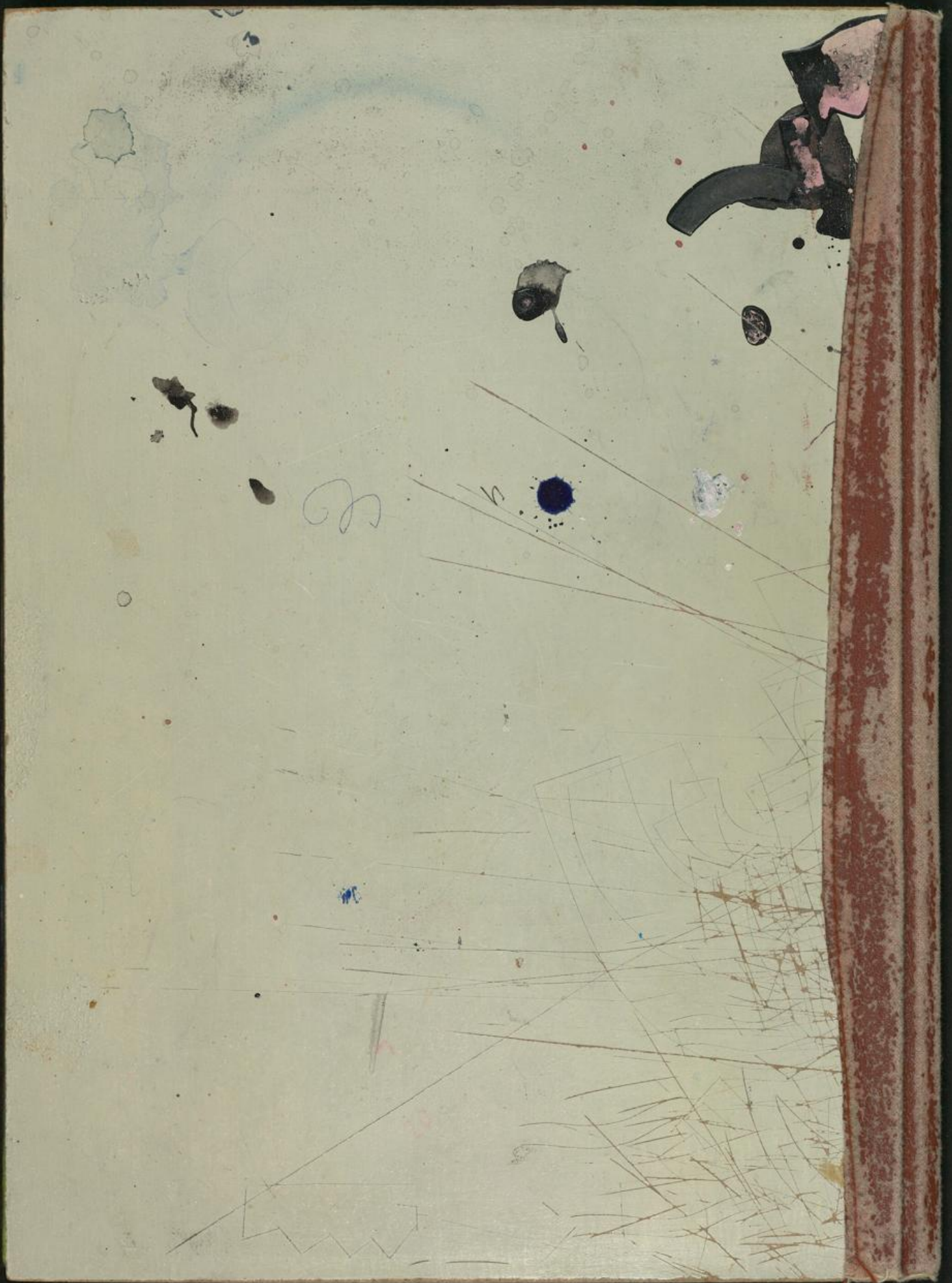
$\frac{8}{10}$
 $\frac{97}{97}$

9574



2011/02. H. 4. F. 1. 28





Horace
Tappott &
Arthur Bivhar

84372

+ 267 4m

21065

77824

7121

FF

39

120
105
20

2-4
5-3

2-4
5-2
7



200



Handwritten blue scribbles and markings at the bottom right of the page.